Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf: 106-86, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Straße 35, Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang | Freitag, 14. November 1941 | Nr. 316

Sowjet-Verrat einwandfrei bestätigt

Sensationelles Eingeständnis führender bolschewistischer Politiker

Genf, 13. November

Der Hauptschriftleiter der Neuyorker Nachmittagszeitung „Post Meridian", Ingersoll, berichtet in einem Artikel über seine Reiseeindrücke in der Sowjetunion, man habe in Moskau versichert, daß die Haltung der amerikanischen Kommunisten gegenüber der USA.-Regierung töricht gewesen sei. Die Ansicht sei immer wieder geäußert worden, sobald über den deutsch-sowjetischen Pakt gesprochen wurde. Ihm sei in der Sowjetunion versichert worden: „Jeder Tor hätte es sehen können: Wir wollten nur Zeit gewinnen und mußten deshalb den Deutschen gegenüber höflich sein. Die Sowjetunion hat niemals Deutschland helfen wollen, England zu schlagen, und hat deshalb den Deutschen so wenig wie möglich an Lieferungen gegeben."

*

lz. Wenn es überhaupt noch eines Beweises für den hinterhältigen Verrat der Bolschewisten an dem seinerzeitigen Abkommen mit Deutschland bedurft hätte, dann wird er jetzt sogar von amerikanischer Seite erbracht. Die Feststellung des amerikanischen Hauptschriftleiters über die eindeutigen Versicherungen, die ihm von führenden Bolschewisten über die von Moskau betriebene verräterische Politik gegeben wurden, schließen in eindeutiger Weise die von deutscher Seite geführte Beweiskette: Sie unterstreichen nachhaltig die Entlarvung des schamlosen bolschewistischen Verrats, die vor dem deutschen Volk und der ganzen Welt durch den historischen Aufruf des Führers vom 22. Juni und die deutschen Dokumentenveröffentlichungen erfolgte. Die Enthüllungen Ingersolls beleuchten nachdrücklich die Feststellungen, die der deutsche Soldat bereits in den ersten Tagen des Kampfes mit dem Bolschewismus treffen konnte. Der riesige sowjetische Aufmarsch an der Ostgrenze des Reiches, die Bereitstellung von Tausenden von Panzern und Flugzeugen zum gewaltsamen Einbruch ins Reich und schließlich zahlreiche Funde bezeichnender sowjetischer Angriffsdokumente bei bolschewistischen Gefangenen und Gefallenen wie deren Aussagen — dies alles findet ein Spiegelbild in den Eingeständnissen, die jetzt von den Bolschewisten dem Amerikaner gemacht wurden. Damit ist auch von amerikanischer Seite für alle Zeit Moskaus Verrat entlarvt worden, der jetzt durch die deutsche Wehrmacht seine verdiente Sühne findet.

W.C. wärmt alten Kohl auf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. November

Churchill ist in seiner neuerlichen Unterhausrede am Mittwoch bezeichnenderweise mit keinem Wort näher auf die militärische Lage an der Ostfront eingegangen, obwohl das in England erwartet worden war. Auch die den Sowjets so sehr am Herzen liegende Angelegenheit der „zweiten Front" hat Churchill nicht erörtert. Ja, er hat sogar ausdrücklich im Unterhaus eine Erörterung dieses Problems verboten. Dafür mußte das Unterhaus mit einer kühnen Zahlenakrobatik Churchills über den Stand der Atlantikschlacht vorliebnehmen. W. C., der bekanntlich seit Monaten jede britische Bekanntgabe von Versenkungsverlusten unterbunden hat, behauptet dabei, in den vier Monaten März bis Juni hätten die Verluste über 2 Millionen BRT. betragen, also im Monatsdurchschnitt 500 000 BRT. In den folgenden 4 Monaten habe man nur ¾ Millionen BRT., also monatlich 180 000 BRT. verloren.

In Wirklichkeit beliefen sich nach Ausweis der deutschen amtlichen Mitteilungen die feindlichen Schiffsverluste in den Monaten März bis Juni auf 3,2 Millionen BRT. und in den Monaten Juli bis Oktober auf 2,1 Millionen BRT. Damit ist die Gesamtversenkungsziffer auf weit über 14 Millionen BRT. gestiegen und hat bereits dieselbe Höhe erreicht wie im Weltkrieg nach vier Jahren. Das schärfere Versenkungstempo geht vor allem auf den beträchtlich höheren Anteil der Luftwaffe und auf die ungleich günstigere Ausgangsstellung der U-Boote an der französischen und norwegischen Küste zurück. Wenn also 1914 die britische Admiralität schon fast verzweifelte — wie Admiral Lord Jellioe später eingestanden hat —, so kann man sich eine Vorstellung machen, wie sehr in Wirklichkeit die Atlantiksorgen London bedrücken.

Churchill gab übrigens die verhängnisvolle Beengung des britischen Handelsschiffsraumes und der operativen Möglichkeiten Englands zur See überhaupt zu, indem er eingestand, daß „größere Uberseeoperationen jetzt völlig jenseits der britischen Hilfsquellen liegen". Er hat damit auch die Hohlheit der Drohung zugegeben, die er ein paar Tage zuvor gegen Japan richtete, indem er verkündete, in einem Konfliktfall im Pazifik würde einer amerikanischen Kriegserklärung die britische binnen einer Stunde folgen.

Der Zugriff auf die Straße von Kertsch

Wachsende Bestürzung bei den Sowjets / *Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung*

Berlin, 14. November

Die britische Presse erklärt jetzt plötzlich, es seien keine Anzeichen vorhanden, daß sich die deutschen Truppen schon in das Winterquartier verzögen. Über diesen angeblichen Vorgang hatte man in der ganzen letzten Zeit in englischen Zeitungen tiefsinnige Betrachtungen angestellt. Es liegt also eine auffällige Schwenkung der Londoner Agitation vor, die gleichzeitig ihr besonderes Augenmerk wieder auf die Südfront richtet und die große strategische Bedeutung der Operationen auf der Krim nicht verhehlt. Der deutsche OKW.-Bericht vom Donnerstag hat bekanntgegeben, daß dort die deutschen Truppen im Angriff auf die Befestigungsanlagen von Kertsch stehen. Die Straße von Kertsch, die das Asowsche Meer verbindet, ist von jenen bereits erreicht. Diese Tatsache ist von nicht geringer strategischer Bedeutung, weil damit den Bolschewisten ein Ausweichen nach Osten erschwert ist. Die Meeresstraße ist eine Art Kanal, der an sich so flach ist, daß er dauernd ausgebaggert werden muß. Durch diese Baggerarbeiten ist er jedoch auch für größere Schiffe befahrbar. Die Ufer in der Straße von Kertsch erheben sich von der Krimseite bis 170 Meter über dem Meeresspiegel, während die gegenüberliegende Ostseite eine sehr flache Küste hat, so daß nach Erreichung der Straße von Kertsch von den deutschen Truppen gleichzeitig auch ein Teil der gegenüberliegenden Küste beherrscht wird. Die Bolschewisten, die zur See bis zum Hafen Anapa zu flüchten versuchen, sind hierbei den Bombenangriffen der deutschen Luftwaffe ausgesetzt. Die deutsche Luftwaffe greift also bereits erheblich über die Meeresstraße aus nach Osten.

Auf sowjetischer Seite hat diese Entwicklung Bestürzung hervorgerufen. Italienische Zeitungen erfahren über Ankara, daß bereits für die Gesamtbevölkerung im Gebiet des Kuba-Flusses, also im Vorfeld des Kaukasus, die totale Mobilisierung angeordnet worden sei. Es tauchen auch wieder einmal die Gerüchte auf, wonach in der Gegend des Kaukasus die sowjetischen Streitkräfte zusammen mit den iranischen Truppen des General Wavell unter britischen Oberbefehl gestellt werden sollten., Bisher hat Stalin sich allerdings gegenüber derartigen britischen Wünschen immer schwerhörig gezeigt.

Das Flugzeug mit Litwinow ist überfällig

Auf dem Wege von Teheran nach Kairo / *Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters*

Stockholm, 13. November

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Teheran ist das Sowjetflugzeug, in dem sich Litwinow-Finkelstein, der USA.-Botschafter Steinhardt in Moskau sowie der Generaldirektor des britischen Informationsministeriums, Sir Walter Monckton, befanden, verspätet. Man glaube, daß es infolge ungünstigen Wetters zur Notlandung gezwungen wurde.

In einer Sendung um 18 Uhr teilte, nach einer weiteren Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters, der Londoner Nachrichtendienst mit, daß das Flugzeug mit Litwinow, Steinhardt und Sir Walter Monckton immer noch nicht in Kairo eingetroffen ist. Nachrichten über seinen Verbleib fehlen nach wie vor. Einstweilen gibt der Nachrichtendienst weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß das Flugzeug irgendwo eine Notlandung gemacht habe.

Gegen die Berge gestossen

Vichy, 13. November

Zu dem Flugzeugunglück, bei dem, wie bereits im größten Teil der gestrigen Auflage gemeldet, der französische Kriegsminister General Huntziger ums Leben kam, wird noch bekannt, daß die viermotorige Maschine wegen des herrschenden Sturms und der Vereisungsgefahr zur Umkehr in südlicher Richtung gezwungen wurde. Der Pilot hat dann offenbar versucht, den Flughafen Marsaille—Marignane zu erreichen, dürfte jedoch wegen der tiefhängenden Wolken die Orientierung vollkommen verloren haben. Im französischen Luftfahrtministerium nimmt man an, daß das Flugzeug, das wegen der Vereisungsgefahr zum Tiefgehen gezwungen wurde, dabei gegen die bis auf 1300 Meter ansteigenden Bergketten des Massiv Central stieß. Das Flugzeug wurde von den Angehörigen eines Arbeitslagers vollkommen ausgebrannt aufgefunden.

Das Urteil gegen Wollweber

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 14. November

Der Prozeß gegen den Leiter der bolschewistischen Sabotageaktion in Schweden und früheren deutschen Reichstagsabgeordneten Ernst Wollweber wurde in Kiruna abgeschlossen. Wollweber wurde zu 3 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wegen „Einbruchsdiebstahls von Sprengstoffen in der Absicht, damit Schäden anzurichten" und wegen Urkundenfälschung.. Von den Mitangeklagten sind 11 wegen ähnlicher Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz und wegen unbefugten Waffentragens usw. zu Strafen von 3 Monaten bis zu 4 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Dschibuti wird bis zum Letzten kämpfen

Admiral Platon berichtet Marschall Pétain / *Von unserem Kr.-Berichterstatter*

Bern, 13. November

Der französische Staatssekretär für die Kolonien, Admiral Platon, der dieser Tage aus Dschibuti in Vichy eintraf, erklärte, er habe dem Gouverneur von Französisch-Somaliland und dem Kommandanten der dortigen Streitkräfte, General Truffert, den Befehl der Regierung überbracht, den Hafen und die Bahnlinie zu zerstören, um ihre Benutzung durch die Engländer zu verhindern, falls die Kolonie durch die Blockade zur Ergebung gezwungen werden sollte.

13% der europäischen Bevölkerung der Kolonie seien bereits infolge der Blockade gestorben. Die Zahl der Europäer habe sich von 1500 auf 1300 vermindert. Vier überalterte Flugzeuge brachten täglich Nahrungsmittel von der Küste von Yemen jenseits des Roten Meeres, wobei sie die britische Blockade durchbrachen. Die Engländer hätten Jagdflieger eingesetzt, um diese Flugzeuge abzufangen, doch sei es bisher nicht zu Luftkämpfen gekommen.

Admiral Platon begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft zu Marschall Pétain. In einer Erklärung, die er nachher abgab, dementierte Admiral Platon die Berichte, daß Dschibuti über die Ergebung verhandele. Er sagte: „Dschibuti leidet und hungert, aber ich habe Marschall Pétain berichtet, daß die Kolonie fest entschlossen ist, so lange wie möglich Widerstand zu leisten, und dann die Eisenbahn und den Hafen zu zerstören, sich aber nie zu ergeben. Dschibuti wird vielleicht letzten Endes besiegt werden, es wird aber von seiner Loyalität gegenüber Frankreich nicht abgehen, sondern bis zum letzten kämpfen. Wenn die Engländer in Dschibuti einziehen, werden sie von der Eisenbahn nichts mehr übrig finden."

Die Meerenge von Kertsch

Türkische Friedenspolitik

Von unserem Nahost-Vertreter Dr. Heinz Mundhenke

Der große Rechenschaftsbericht, den der türkische Staatspräsident Inönü anläßlich der Eröffnung des neuen Tagungsabschnittes der Großen Nationalversammlung am 1. November gab, hat schlagartig die entscheidende Wandlung, die sich im Laufe der vergangenen Monate im Nahen Osten vollzog, beleuchtet. Die skrupellose Vergewaltigung der Länder des klein- und mittelasiatischen Raumes, die vor Kurzem England und die Sowjetunion mit brutaler Gewalt vornahmen, hat die türkische Regierung veranlaßt, einen Neutralitätskurs zu steuern, der bei erhöhter Wachsamkeit ausschließlich den Interessen des Landes Rechnung trägt.

Zwar entsprach es der diplomatischen Gepflogenheit, wenn der Staatspräsident in seiner Rede auch den England-Vertrag erwähnte; jedoch wurde diese Geste dadurch beeinträchtigt, daß Ismet Inönü unmittelbar danach den schwerwiegenden Satz aussprach: „Die Türkei wird niemals eine Gewaltaktion hinnehmen". Diese klare Antwort auf die offenen und versteckten Bemühungen Großbritanniens, die Türkei vor seinen Kriegswagen zu spannen, hat zweifellos in London eine umso größere Verstimmung ausgelöst, als Eden in diesen Tagen ein neues Intrigenspiel einzufädeln versucht hatte mit dem Ziel, Bulgarien und die Türkei zu entzweien. Daß sich bei dieser Gelegenheit der britische Kriegsapostel sowohl in Ankara als auch in Sofia eine Abfuhr holte, kann nicht überraschen, denn gerade die Türkei hat seit langem erkannt, daß Englands Interesse an den Dardanellen vornehmlich von eigensüchtigen Motiven bestimmt wird. Um sich für diesen Fehlschlag zu rächen, verboten die britischen Militärbehörden der Bevölkerung in den nahöstlichen Staaten das Abhören der türkischen Sender. Zu einem anderen Zeitpunkt würde man diesem von Churchills Handlangern mutwillig entfachten Rundfunkkrieg keine allzu große Bedeutung beimessen, aber im Augenblick wiegt diese Schikane umso schwerer, als sich gegenwärtig vor und hinter den Kulissen der Vorderen-Orient-Bühne Ereignisse zutragen, die auf neue britische Störungsmanöver schließen lassen. Der englische Druck auf Irak und Syrien hat sich in den letzten Wochen so verstärkt, daß beide Länder in einem absoluten Hörigkeitsverhältnis zu England stehen. Sehr aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die syrische Regierung gezwungen wurde, sämtliche in Kraft befindlichen Verträge mit dem Auslande für ungültig zu erklären. Die erste Folge dieser gewaltsamen Bevormundung war eine beschleunigte Durchführung der britischen Truppenverstärkungen an der türkisch-syrischen Grenze, die heute praktisch geschlossen ist, zumal sich der Nordosten von Syrien im Zustande dauernder Unruhe befindet. Ähnliche Wahrnehmungen lassen sich auch an der türkisch-irakischen Grenze machen, obwohl die Bagdader Regierung unter Nuri Said alles tut, um den britischen Zwingherrn zufriedenzustellen. Wie schlecht es um die englische Position im Nahen Osten bestellt ist, geht ferner aus dem Bemühen des britischen Oberkommandos in Kairo hervor, die ägyptische Armee im Rahmen der britischen Nahostarmee zu aktvieren.

Im sichtbaren Gegensatz zu diesen Londoner Machenschaften gelang es dem großdeutschen Reich, nach der Türkei eine Brücke zu schlagen, die, auf den Pfeilern einer alten Freundschaft ruhend, jeder möglichen Belastungsprobe standhalten kann. Seit dem 18. Juni 1941 haben sich die deutsch-türkischen Beziehungen auf Grund des Freundschafts- und Nichtangriffsvertrages so günstig entwickelt, daß man bereits wie das langfristige Abkommen zur Regelung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern zeigt, von einer wahren Stabilisierung der Verhältnisse sprechen kann, die aus dem Boden der Wirklichkeit erwachsen ist. Schon mehr als einmal hat das deutsch-türkische Vertrauensverhältnis seit dem 18. Juni dieses Jahres die Feuer- und Nervenprobe bestanden, und es kann kein Zweifel darüber

Wir bemerken am Rande

Die kriegerische Revolution

Die Forderung eines der unpreußischsten Könige Preußens, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht sei, war eine typische Erscheinung des Liberalismus im 19. Jahrhundert, der jenes instinktlose Bürgertum hervorbrachte, dem die persönliche Geborgenheit wichtiger war als der Fortschritt des Staates. Die nationalsozialistische Revolution hat unter diese bürgerliche Vergangenheit des deutschen Volkes einen scharfen Trennungsstrich gezogen und an die Stelle des geruhsamen Bürgers den kämpferischen politischen Soldaten gesetzt. Unser Krieg gegen den Bolschewismus und seine plutokratischen Steigbügelhalter bedeutet die endgültige Liquidation eines Zeitalters, das der soldatischen Form unseres rischen politischen Soldaten gesetzt. Unser Krieg schreibt Kurt Eggers in einer im Zentalverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., Berlin, erschienenen Broschüre „Die kriegerische Revolution", „wandelte die kampffähigen Schichten des Bürgertums um, ja er schmolz sie ein und formte Soldaten aus ihnen, und diese Soldaten paßten nicht mehr in die alte bürgerliche Welt hinein". Eggers untersucht im einzelnen die Umwertung des deutschen Menschen, die zuerst der Weltkrieg und dann der aus dem Fronterlebnis geborene Nationalsozialismus vollzogen hat. Indem die Bewegung Adolf Hitlers die Gesinnung der Front zum Gesetz machte wurde sie zur kriegerischen Revolution, die jetzt im Entscheidungskampf gegen die Sowjetunion und England ihre Läuterung erfährt. „Die kriegerische Revolution lehrt", betont Eggers, „ihre Menschen im Rahmen von Nation und Rasse denken." Diese Denkweise zwingt den Menschen Schritt zu halten mit der marschierenden Gemeinschaft und hindert ihn, sich in Scheinwelten der Utopie oder der Phantasterei zu verlieren. Das Reich will gestaltet und nicht geträumt sein. „Wir wollen", so folgert Eggers, „das lehrt uns die kriegerische Revolution — ein freies und starkes und tapferes, ein leuchtendes und jubelndes und lebenerfülltes Volk sein — niemals aber ein sattes." Pf.

*

Eins der größten Eisenerzvorkommen der Welt

Die Halbinsel von Kertsch, auf die jetzt die deutsche Wehrmacht bei ihrem Siegeszug auf der Krim vorgedrungen ist, ist ein flacher, ausdrucksloser und wasserarmer Landstrich, der nur im Nordosten zu einem Hügelgelände von 177 Meter Höhe aufsteigt. In der Umgebung von Kertsch ragen einige kleine Schlammvulkane auf, die in gewissen Zeitabständen kalten Schlamm ausfließen lassen. So trostlos diese Gegend auch sein mag, so reich ist sie unter der Oberfläche. Die Halbinsel Kertsch birgt nämlich eines der größten, allerdings erst am Anfang der Ausbeute stehenden Eisenerzvorkommen der Welt. Die Bolschewisten haben es auf 2722 Mill. Tonnen geschätzt. Da die Erze in mächtigen Schichten, und zwar in nur geringer Tiefe lagern, sind sie leicht und ohne große Kosten zu erschließen, aber sie enthalten einerseits weniger Eisen als die Erze des bereits besetzten Kriwoi Rog, andererseits bis zu 1 v.H. Phosphor. Daher war die Ausbeute 1938 erst auf 852 000 Tonnen Jahresproduktion gestiegen, stand also hinter Kriwoi Rog noch weit zurück. Die Kertscher Erze lassen sich jedoch mit modernen Methoden gut verhütten. Das geschah nicht nur in Kertsch selbst, sondern auch in Mariupol und Taganrog, die bereits in deutscher Hand sind. Es ist daher kein Zweifel, daß auf lange Sicht gesehen der Halbinsel von Kertsch eine große Zukunft bevorsteht.

Seekonferenz Stalin—Roosevelt—Churchill?

W. C. soll mitmachen, damit Roosevelt sich nicht von Stalin einsacken läßt / *Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters*

Lissabon, 13. November

Die auch von uns dieser Tage ausgegebenen Nachrichten über eine bevorstehende Begegnung zwischen Stalin und Roosevelt werden jetzt vom Bostoner „Christian Science Monitor" aufgegriffen, der außenpolitisch gewöhnlich gut unterrichtet ist. Das Blatt glaubt auf Grund des Briefwechsels zwischen Roosevelt und Stalin aus Anlaß des Jahrestages der bolschewistischen Revolution eine zweite Seekonferenz vorhersagen zu können, die vielleicht in ähnlichem Rahmen abgehalten würde wie die bekannte Atlantik-Konferenz zwischen Churchill und Roosevelt. Anscheinend will man aber in Washington Stalin die Initiative überlassen.

Das Blatt kann nicht verhehlen, daß weite Kreise USA's einer solchen Begegnung mit Mißtrauen entgegensehen, da Roosevelts kommunistenfreundliche Anschauung nur zu bekannt ist. Deshalb verlangt die Zeitung, daß Churchill unter allen Umständen an der Konferenz teilnimmt. Churchill sei, so behauptet das Blatt, nur militärisch an eine Zusammenarbeit mit Stalin interessiert, und durch seine Teilnahme würde der strategische Zweck eines solchen Treffens klar herausgestellt, während eine Besprechung zu Zweien in den Verdacht geraten müsse, auch weltanschauliche Ziele zu verfolgen. Sehr viel Vertrauen in die Persönlichkeit des Staatspräsidenten, dessen Politik das Blatt sonst unterstützt, spricht aus den Ausführungen des Blattes nicht.

Das gleiche Mißtrauen gegen Roosevelts bolschewisierende Neigungen geht aus einer Rede des ehemaligen Gouverneurs von Oklahoma, Murray, hervor, der erklärte: „Roosevelts und Stalins Herzen schlagen im gleichen Dreiviertel-Takt. Roosevelt bemüht sich Stalins Politik auf amerikanischem Boden zu kopieren. Stalin macht seine eigenen Gesetze. Roosevelt verletzt amerikanische Gesetze um seines persönlichen Machtstrebens willen. Worin besteht der Unterschied?"

Der Gouverneur befaßt sich in außerordentlich ironischer Weise mit dem Bericht des Weißen Hauses über die „Unbesiegbarkeit" der sowjetischen Armeen und erklärt, diese Berichte seien einfach lächerlich. „Die Deutschen haben die Sowjets bisher in jeder Schlacht geschlagen, und das Fanfarengetön von der angeblichen bedrohten großen sowjetischen Zivilisation ist einfach Quatsch und Unsinn."

Hull ist sehr verlegen

Berlin, 13. November

Der starke Eindruck, den die würdige und klare Antwort Finnlands auf die dreisten Zumutungen Washingtons in der gesamten Weltöffentlichkeit hervorgerufen hat, veranlaßte den USA.-Außenminister Hull zu einer Stellungnahme, die in ihrer nichtssagenden Dürftigkeit die ganze Verlegenheit der Roosevelt-Clique über ihr so schmählich mißglücktes Erpressungsmanöver zum Ausdruck bringt.

Da es Hull natürlich unmöglich war, der logisch meisterhaft fundierten Darstellung der Regierung in Helsinki irgendwelche sachlichen Argumente entgegen zu stellen, verlegte er sich in der Pressekonferenz auf die billige Ausrede, daß er „den Text der Antwort Finnlands noch nicht gesehen habe". Im gleichen Atemzuge versicherte er dann allerdings in geradezu jüdischer Rabulistik, er „glaube", daß Finnland der eigentlichen Kernfrage der USA.-Vorschläge aus dem Wege gehe (!). — Dabei weiß bereits die ganze Welt, daß Finnland in seiner umfangreichen Note mit größter Gewissenhaftigkeit jeden einzelnen Punkt der nordamerikanischen Argumente aufgegriffen und schlagend widerlegt hat.

Sowjet-Kriegsschiffe schwer getroffen

Die deutsche Truppen stehen vor den Befestigungsanlagen von Kertsch

Aus dem Führerhauptquartier, 13. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim stehen die deutschen Truppen im Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kertsch. Mehrere Küstenbefestigungen, hart südlich der Stadt, wurden genommen. Starke Kampffliegerkräfte griffen sowjetische Schiffe im Hafen von Sewastopol, in der Straße von Kertsch vor der Nordostküste des Schwarzen Meeres an. Hierbei wurden drei Kreuzer, ein Zerstörer und fünf große Handelsschiffe schwer getroffen. Bombenvolltreffer richteten auch in den Hafengebieten große Schäden an.

An der übrigen Ostfront brachten örtliche Kampfhandlungen weitere Erfolge.

Schwere Batterien des Heeres beschossen kriegswichtige Ziele in Leningrad sowie Hafen- und Werftanlagen von Kronstadt.

Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad und Moskau.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge am Tage zwei größere Frachter durch Bombenwurf.

Zähe Kämpfe in Ostafrika

Rom, 13. November

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Bei dem Luftangriff auf Neapel in der Nacht zum 12. November schoß die Bodenabwehr ein feindliches Kampfflugzeug ab, das in Richtung des Hafens ins Meer stürzte. Die Zahl der festgestellten Verluste stieg von sechs auf 16 Tote und 34 Verwundete.

Über Sizilien wurde außer dem im gestrigen Wehrmachtbericht genannten Flugzeug noch ein weiteres Flugzeug getroffen, das ins Meer stürzte. Die Besatzungen einiger der abgeschossenen Flugzeuge wurden gefangengenommen. Unter ihnen befanden sich sechs Offiziere.

Am Nachmittag des 12. 11. schoß eines unserer Aufklärungsflugzeuge im Kampf mit vier Hurricanes ein feindliches Flugzeug ab.

In Nordafrika griff die Luftwaffe der Achsenmächte Ziele in Tobruk mit Erfolg an. Deutsche Flugzeuge belegten einen feindlichen Flugplatz mit Bomben. Dabei wurden abgestellte Flugzeuge zerstört und weitere beschädigt.

Die britische Luftwaffe warf Bomben auf Bengasi, Derna und einige Siedlungsdörfer des Dschebel. Es entstand einiger Schaden. Über Derna, wo ein Feldlazarett getroffen und vier Insassen verwundet wurden, wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen.

In Ostafrika wiederholte der Gegner seine Kampfhandlungen zu Lande und in der Luft gegen die Front des Kampfgebietes von Gondar. Unsere Truppen setzten sich zäh zur Wehr und fügten dem Angreifer beträchtliche Verluste zu.

Britisches Mißtrauen gegen die Araber

Mörder Naschaschibis verhaftet / Starke Erbitterung in Kleinasien

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 14. November

Der Mörder des englandfreundlichen arabischen Politikers, Naschaschibi, ist, wie aus Istanbul gemeldet wird, verhaftet worden. Es handelt sich um einen Araber aus Palästina. Die Engländer hatten der Regierung des Irak am Montag mitgeteilt, daß sie Geiseln erschießen würden, wenn der Mörder nicht in kürzester Zeit entdeckt und festgenommen würde, denn sie hegten den Verdacht, daß die arabische Polizei den Mörder sogar schütze. Einige hohe Polizeibeamte mußten denn auch unter dem englischen Druck entlassen werden.

Die mit der Ermordung Naschaschibis zusammenhängenden Ereignisse haben unter den Arabern Kleinasiens eine starke Erbitterung gegen die Engländer hervorgerufen. Das Begräbnis Naschaschibis in Jerusalem wurde von den Briten als eine große proenglische Kundgebung aufgezogen. Die Bevölkerung nahm aber an den Feiern nicht teil, so daß die geplante Kundgebung zu einer antienglischen Demonstration wurde. Da die antienglischen Strömungen immer stärker anschwellen, haben die Engländer wieder zahlreiche führende arabische Nationalisten festgenommen. In Iran sind 240 Personen verhaftet worden. In Syrien ist der Scheich Mohammed Kaled, der der Großmufti von Syrien ist, festgenommen worden, da er in seinen Predigten Redewendungen gebrauchte, die den Engländern verdächtig waren. Im Zentrum des Irak ist, wie aus Ankara gemeldet wird, eine Rebellion ausgebrochen. Die Aufständischen haben die für die englischen Transporte wichtige, von Kanikin nach Kermanschah führende Straße gesperrt. Die Aufständischen sind im Frühjahr dieses Jahres von den Engländern selbst bewaffnet worden, die hofften, sie gegen die damalige nationale Regierung in Bagdad verwenden zu können. Sie werden von nationaleingestellten Offizieren des irakischen Heeres geführt. Die Engländer haben gegen die Aufständischen eine motorisierte Brigade einsetzen müssen. Auch in Iran glimmt die Aufständischenbewegung unter der Oberfläche weiter. Die Engländer haben in Teheran den früheren Polizeichef Muctari verhaftet.

herrschen, daß die Beschlüsse Ankaras durch die große Anteilnahme, die das Deutsche Reich gegenüber der Türkei bekundet, beschleunigt worden sind. Die Türkei ist heute mehr denn je zur Mittlerin zwischen Europa und Asien geworden, und mit Recht hat der türkische Staatspräsident der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Friedenspolitik seines Landes von allen anerkannt werden wird und muß. Die zukünftigen Ereignisse werden zeigen, ob und inwieweit die plutokratischen und bolschewistischen Kriegshetzer bereit sind, diesem Friedensappell Folge zu leisten.

Belagerungszustand über Moskau

Berlin, 13. November

Angesichts der bedrohlichen Lage, in der sich die bolschewistische Hauptstadt befindet, haben die Machthaber des Kremls die bestehende Überwachung der Zivilbevölkerung noch verschärft. Über Moskau und die angrenzenden Bezirke ist der Belagerungszustand verhängt. Die Einwohner haben von 24 Uhr bis 5 Uhr früh in ihren Häusern zu bleiben. So heißt es in einem von Stalin unterzeichneten Befehl des sowjetischen Staatsverteidigungskomitees, der in allen von den deutschen Truppen eroberten Orten um Moskau als Maueranschlag vorgefunden wurde.

Hunderte Autobusse fallen aus

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 14. November

Über die in England herrschenden Zustände berichtet das „Giornale d'Italia", die Verdunkelung habe zahlreiche Verkehrsunfälle zur Folge. Seit Kriegsbeginn sind in England 10 000 Menschen Verkehrsunfällen zum Opfer gefallen. Allein im August wurden, wie der Verkehrsminister mitteilt, 198 Menschen getötet und 3000 bei Verkehrsunfällen verletzt. Die überanstrengten Fahrer der Autobusse verweigern den Dienst, so daß in Leeds, Manchester und Yorkshire Hunderte von Autobussen nicht mehr benutzt werden können. Um zu vermeiden, daß die Großstädter abends ausgehen, wollte die Regierung die Theater und Lichtspielhäuser schon um 17 Uhr schließen, hat aber angesichts des Proteststurmes dies nicht getan.

Der Tag in Kürze

Am Sterbehaus des Generals Scharnhorst in Prag wurde von der deutschen Wehrmacht eine Gedenktafel angebracht.

Der in Rom weilende ungarische Finanzminister Remenyi-Schöller wurde gestern nach wichtigen Besprechungen vom Duce im Palazzo Venezia empfangen.

Der französische Generalgouverneur von Indochina, Admiral Decoux, sprach sich für eine enge Zusammenarbeit mit dem neuerrichteten Büro der japanischen Botschaft in Indochina aus.

Die von Washington veranlaßte Maßnahme Panamas zur Ausschließung sämtlicher Japaner aus dem Geschäftsleben des Landes hat in Japan einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Dieser Tage sind wiederum 1600 Japaner aus Niederländisch-Indien nach Japan abgereist.

Der chilenische Staatspräsident Cerda hat aus Gesundheitsrücksichten die Regierungsfunktionen vorübergehend abgegeben. Jeronimo Mendez, der bisherige Leiter der Radikalen Partei, ist mit der Führung der Geschäfte des Vizepräsidenten beauftragt worden.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilh. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt.
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Unter den Platanen des Père-Lachaise

Pariser Brief unseres ständigen uck-Berichterstatters

Paris, im November

Die beiden jungen Menschen drüben auf der Steinbank im Schatten der Platane haben sich zwar noch nicht einmal geküßt, aber man muß sehen, mit welcher Geste des Vertrauens sich das Mädchen an die Schulter des Mannes lehnt, um zu wissen, daß das nur ein Liebespaar sein kann.

Ja, so schmieden sie glückverheißende Pläne und schauen dabei über das unendliche Gräberfeld des Père-Lachaise, über steinerne Kreuze, marmorne Sarkophage, Obelisken und Säulen, über die beklemmende Landschaft des Endgültigen. Aber wenn junge Herzen von der Zukunft reden, hat sie zu keiner Stunde das Gewicht der Vergangenheit erreicht. Die stillen Wege dieses alten Ostfriedhofes, sind sie so viel anders als die Gärten und Parks der großen Stadt Paris? Rauscht nicht auch hier der Wind in den dichten Kronen alter Bäume, klingt nicht auch hier das dunkle Gurren der Tauben oder zuweilen der sanfte Laut eines Vogelrufs? Nein, Grabkreuze am Weg können die Jugend nicht schrecken, vom goldenen Leben zu träumen.

Und steht nicht nur ein paar Schritte weiter das Denkmal Abälards und Heloises, des unvergessenen Liebespaares, dessen unglückliche Geschichte sieben Jahrhunderte gerührt hat? Möglich, daß das junge Mädchen kaum mehr weiß als die Namen der beiden unsterblich gewordenen. Vielleicht würde es große Augen machen, wenn man ihm erzählte, daß dieser Abälard später als erster Gelehrter seiner Zeit auf dem Hügel der heiligen Genoveva seine Anhänger versammelte, daß er Studierende aus allen Ländern herbeizog und damit zum eigentlichen Begründer jenes Viertels wurde, das als Quartier Latin zu einer der großen Pflegestätten des abendländischen Geistes heranwuchs.

Und wer möchte ihm nicht recht geben?

Balzac würde es sicher tun. Der große Honoré de Balzac, der drüben einige Felder weiter im ewigen Schlaf ruht. Denn wer hätte das Leben, dieses schöne und grausame Leben heißer gefühlt als er, der es in all seiner Größe und seiner Gier, in seiner Erhabenheit und seiner Lächerlichkeit, im Glückverschenken und Leidbringen, im Beten und im Fluchen auf abertausend Seiten sich widerspiegeln ließ, er der sein gewaltiges Werk selbst die „Menschliche Komödie" nannte, der zuweilen die Arme weit zu breiten schien, das Universum an sein fieberndes Herz zu drücken, um es gleich darauf mit einem unbändigen Gelächter zu überschütten. Nun blickt seine Bronzebüste etwas spöttisch auf die spärlichen Besucher seines Grabes herab, das versteckt in einem kleinen, unscheinbaren Seitenweg liegt, als sei er es leid, sich mit der bloßen Neugier abzugeben. Ja, hätte man ihm wenigstens den Blick auf Paris gelassen, auf dieses brodelnde, wimmelnde Paris, in dem er in manischer Besessenheit Glanz und Elend einer Epoche nachjagte, um sie in einer gigantischen Arbeitsleistung für alle Zeiten festzuhalten.

Aber über die Dächer von Paris schauen andere. Adolphe Thiers, der große Staatsmann und Politiker, der erste Präsident der Dritten Republik etwa. Hoch oben von der Avenue de la Chapelle grüßt der Giebel seiner pompösen Grabkapelle das Turmpaar von Notre Dame, die golden schimmernde Kuppel des Invalidendoms und die Filigransilhouette des Eiffelturms. Vor allem aber das majestätisch über allem Dächergewirr aufsteigende Panthéon, die Ruhmeshalle, die Frankreich seinen großen Söhnen geweiht hat.

Vielleicht muß man Franzose sein, um begreifen zu können, warum ein Balzac, aber auch ein Molière oder ein La Fontaine hier draußen an kleinen Seitenwegen des Père-Lachaise liegen, warum ein Stendhal auf dem Montmartre-Friedhof ruht, während Victor Hugo oder Emile Zola in den Ehrentempel der Nation aufgenommen wurden. Wenn wir Deutsche vom geistigen Frankreich des 19. Jahrhunderts sprechen, dann liegen uns die Namen Balzac und Stendhal unmittelbar auf der Zunge. Die Kolossalstatue, die Frankreich aus Victor Hugo in abgöttischer Verehrung gemacht hat, ist uns immer fremd geblieben, und der Name Zola ragt in seinem Naturalismus viel zu stark noch in die Literaturkämpfe unserer Zeit hinein, als daß wir ihm ohne leises Zögern den Kranz der Unsterblichkeit verleihen könnten.

Aber freilich, wir dürfen nicht vergessen, daß Hugo und Zola politisch aktiv genug waren, um von der national entflammten Dritten Republik nach 1871 nicht mit Emphase zu den geistigen Interpreten des gallischen Anspruches auf die europäische Vorrangstellung erklärt zu werden. So wie die Nationalversammlung von 1791 mit einer großartigen Geste Voltaire und Rousseau als die Vorkämpfer der Revolution neben Mirabeau und Marat im Panthéon beisetzten, so holte sich die Dritte Republik die beiden Dichter ihrer Zeit neben das Herz Léon Gambettas, neben General Marceau und Jean Jaurès.

Frankreich hat immer seinen Politikern vor den Dichtern den Ehrenplatz eingeräumt. Die Avenuen und Wege des Père-Lachaise wissen davon zu erzählen. Denn selbst die roten Generanien um das Doppelgrab von Molière und La Fontaine, der kleine Veilchenstrauß am Gitter Alfred de Mussets, die Sandsteinbüste Georges Bizets oder die verblühte Rose auf dem Sarkophag Eugène Delacroixs können den Eindruck nicht verwischen, als habe es die Nachwelt an liebender Beachtung fehlen lassen.

Ja, wenn ihnen wenigstens der Trost der mütterlichen Erde zuteil geworden wäre. Aber sie alle, wie sie hier liegen, und viele andere, von denen die Welt einst gesprochen hat, die Sängerin Adelina Patti, Chopin, Alphonse Daudet, Marschall Ney, Beaumarchais, Marcel Proust oder Liszts Gefährtin und Mutter Cosima Wagners, die Gräfin d'Agoult, sie alle umschließt die kalte Pracht oder auch die nur nüchterne Zweckmäßigkeit steinerner Sarkophage. Warum diese Sucht nach Abgrenzung des Ichs über den Tod hinaus? Hat es nicht etwas Versöhnendes zu wissen, daß der Leib eingehen wird in die Erde, die uns geboren, auf der wir geschritten, daß er Teil wird jener Kraft, die das Leben weiterträgt?

Das Liebespaar drüben hat die Steinbank verlassen. Arm in Arm schreiten die jungen Menschen über den sanft sich neigenden Weg dem weit geöffneten Gittertor zu, hinter sich zurücklassend die unerbittliche Aussage von Albert Bartholomés Monument aux Morts: Das Leben ist immer stärker als der Tod.

Auch im Hinterland ist jeder deutsche Mann Soldat

Sicherstellung der Verpflegung für die kämpfende Truppe / Das Partisanenunwesen wird ausgerottet

Von unserem an die Ostfront entsandten KB.-Sonderberichterstatter

B. ist eine größere Industriestadt mit etlichen 10 000 Einwohnern. Es liegt auf halbem Wege zwischen Minsk und Smolensk. Ein Hauptmann als Ortskommandant, ein Leutnant, sein Adjutant, und einige Mann sorgen für die Ordnung. Nicht allein für die Sicherheit der Truppe und ihrer Wege, für Quartier und Versorgung, sie haben zudem einen kommissarischen Bürgermeister eingesetzt, die Verwaltung wieder in Gang gebracht, die Steuererhebung und die Belieferung der Fabriken und Haushalte mit Wasser und Strom für Licht und Kraft. Die Kolchosen müssen, soweit sie dazu imstande sind, Getreide und Kartoffeln liefern. Wo die Industrieanlagen völlig zerstört oder der wichtigsten Maschinen beraubt sind und wo die Vorratslager bis auf das letzte Korn ausgeraubt wurden, ist es weit schwieriger, vielfach auch unmöglich, der Bevölkerung wieder Arbeit zu geben und zum normalen Leben zurückzukehren. Auch die Bereitwilligkeit der Kreise, die derlei Aufgaben übernehmen könnten, hilft nur wenig, wenn Maschinen, Material und Nahrung fehlen. Die in die zerstörten Städte zurückgekehrten Menschen holen durch „Rückschleppen" vom flachen Land, was sie an Lebensmitteln noch erlangen können.

Tag und Nacht in Bereitschaft

Die erste Aufgabe der Wehrmacht im Hinterland ist die Fürsorge für die Truppen. Alles rollende Material auf Straße und Schiene wird gebraucht, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Es ist ein entsagungsvoller Dienst, den Offizier und Mann auch hier leisten. Das Unwesen der Partisanen verlangt steten Einsatz mit der Waffe und Bereitschaft Tag und Nacht. Auch dieser Kampf im Hinterland fordert seine Opfer. Eine jener fanatischen Gruppen nach der anderen wird erledigt. Aber es bedarf längerer Zeit, schärfster Aufmerksamkeit und unendlicher Geduld, bis der letzte Kommissar mit seine Spießgesellen aus den unendlichen und undurchdringlichen Wäldern herausgeholt sind.

Für die Front wird stets gesorgt

Im Hinterland liegen die Lager für die Versorgung der Truppe. Hier werden Munition und Treibstoffe gestapelt und verteilt. Hier sind es Reparaturwerkstätten, und hier sind die riesigen Verpflegungsmagazine mit den Tag und Nacht arbeitenden Feldbäckereien, aus denen die Divisionen und die der Armee unmittelbar unterstellten Formationen für die Front „empfangen". Weiße Mehlsäcke, Hafer und Stroh in festen Ballen, auf den geringsten Raum zusammengepreßt, Reis und Erbsen, Butter und Margarine, Schokolade, Wurst und Schinken und Konserven aller Art füllen ohne Unterbrechung die Lagerhallen, um ebenso schnell aus ihnen wieder auf die LKW-Kolonnen zu verschwinden. Das AVL., das Armeeversorgungslager, bietet sich uns dar wie eine Zentralmarkthalle zur Weihnachtszeit. Die Wirklichkeit hinter dieser holden Illusion aus friedlicheren Tagen hat freilich weit höheren Wert. Sie beweist, mit welcher Fürsorge die kämpfende Truppe betreut wird, und gibt uns die freudige Gewißheit, daß manches, das wir in der Heimat entbehren müssen, für den Soldaten im ernstesten Einsatz noch da ist. Und so entbehren wir es gern. Die Soldaten, die schon im Weltkrieg die Waffen trugen, werden nicht müde, den Unterschied zwischen damals und heute auch in dieser Beziehung mit Genugtuung hervorzuheben.

Je schwieriger die Transportverhältnisse werden, desto näher rücken die Feldlazarette der Front, um die schnelle und damit oft die rettende Hilfe für die Verwundeten zu sichern. Es gibt in diesem Land unsäglicher Armut kein behagliches Quartier, und es ist schier unmöglich, Matratzen und Polster zu beschaffen, die frei von Ungeziefer sind. Aber der deutsche Sanitäter bringt auch in den verwahrlosten Raum peinlichste Sauberkeit und breitet den Schwerverwundeten weißes Leinen über die Strohschütte. Die Bolschewisten kehren sich nicht an das Zeichen des Roten Kreuzes. Wie der Soldat der Besatzung, müssen vorn auch Arzt und Sanitäter gegen plötzliche Überfälle bereit und gerüstet sein.

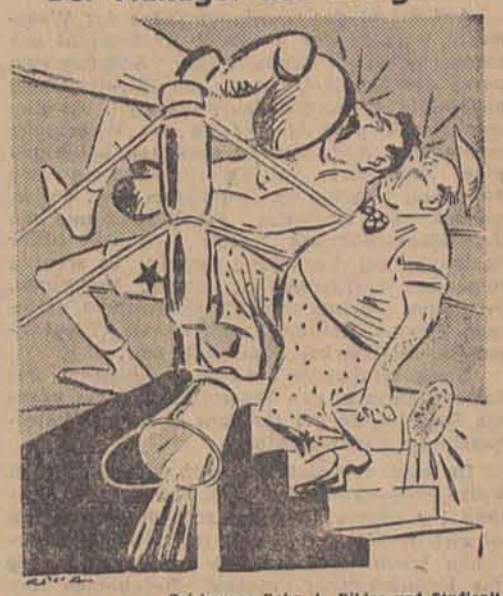
Endlose Kolonnen Kriegsgefangener

Die vielen Hunderttausende Gefangener müssen allmählich nach hinten gebracht werden. Vorn ist ihre Ernährung schwierig. Zudem müssen die Straßen im Frontbereich rasch von den hindernden Kolonnen befreit werden. Der unaufhörliche Zug der Kriegsgefangenen reißt nicht ab von der Grenze bis hinein in den Raum der letzten Schlacht. Hunderte und Tausende, zerlumpt und verwildert, von wenigen Wachmannschafteten begleitet, marschieren von Lager zu Lager, bis sie im sogenannten Stammlager endlich registriert, gesichtet und nach verschiedenen Bedürfnissen ausgelesen werden können. Auch hier gilt es, mit ruhiger Überlegung und harter Tatkraft größter Schwierigkeiten Herr zu werden. Nach der Doppelschlacht strömten in Wjasma und Brjansk weit mehr Gefangene zusammen, als die Städte Einwohner hatten. Diese Massen unterzubringen, reichten nicht einmal die Zwangsarbeitslager aus, die überall zu finden sind und die allesamt auf eine stattliche Zahl von Insassen eingerichtet waren.

Totale Kriegführung

Die technische Organisation ist im modernen Krieg komplizierter, empfindlicher und ausgebreiteter geworden. Die Heere sind gewachsen. Und noch nie war die Kriegführung so rigoros und unerbittlich, so total wie gegen diesen Feind. Die Grenze zwischen Front und Hinterland wird nicht mehr allein durch die Reichweite der Waffen an der Front bestimmt. Ob es um die Betreuung der Verwundeten oder den Transport der Gefangenen, ob es um den Nachschub oder die Befriedung und Sicherung des eroberten Gebietes, um Ausbau und Instandhaltung von Straßen und Schienenwegen geht, überall ist die Arbeit nicht nur entscheidend für den Kampf, sondern sie ist selbst zum Kampf geworden. Der Führer hat diese Leistung und diesen Einsatz des deutschen Soldaten gewürdigt: „In diesem gewaltigen Raum ist heute fast jeder Soldat. Jeder Arbeitsmann ist Soldat, jeder Eisenbahner ist dort Soldat. In diesem ganzen Gebiet muß jeder dauernd mit der Waffe Dienst tun. Und es ist ein Riesengebiet! Was hinter dieser Front geschaffen wird, ist in seiner Art genau so gewaltig wie die Leistungen der Front."

Der Manager des Krieges



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien"

„Damned — er bekommt die Prügel — aber ich bin auch der Geschlagene!"

Panzer und FR. „Großdeutschland" nehmen T.

Sturmfahrt auf der Rollbahn / Sowjet-Panzerkommandeur erschießt sich / Neuer Vorstoß / Wir igeln uns ein

..... 13. November. PK.

Als an einem kleinen Straßenkreuz an der Rollbahn die Panzer zweier Panzerdivisionen zueinanderfinden, die auf getrennten Wegen den Feind im frontalen Einbruch überwältigen, um ihn im Zangenangriff vollkommen zu erledigen, dachte jeder an die heißbegehrte Ruhe nach schwerem Kampf. Aber während unsere Panzerkameraden, die im nächtlichen Vorstoß schwere Sowjetpanzer erledigt und mitten in den feindlichen Nachschub hineingestoßen waren, sich ausruhen konnten, weil zu ihrem Leidwesen auch nicht ein einziger Tropfen Benzin mehr in ihren Tanks war, stürmten wir noch einmal vorwärts, um die 15 Kilometer entfernte Stadt T. mit einem wichtigen Flußabschnitt in unsere Hand zu bekommen. Bis dahin reicht der „Sprit" noch!

Eine Hetzjagd ohnegleichen

Nun beginnt eine Sturmfahrt auf der harten Rollbahn, die das Letzte aus den Motoren herausholt. Pfeifend streicht der Wind an unseren Gesichtern vorbei. Alles, bis auf den Fahrer und Funker, ist „draußen" auf dem Panzer, sitzt unter den Schützen des IR. „Großdeutschland", die auch diesen Abschnitt unserer Siegesfahrt wieder „aufgesessen" mitmachen. Diesmal können wir mit gutem Gewissen die harte Unterlage der Rollbahn vorwärtsjagen, weil die Überraschung des Feindes so restlos gelungen ist, daß Minenfelder nicht mehr zu fürchten sind. Es ist eine Hetzjagd ohnegleichen. Jeder will der erste in T. sein, und die schweren Flakgeschütze und -kanonen, die unserer Vorausabteilung angehören, können mit ihren schweren Zugmaschinen kaum das Tempo unserer Panzer halten.

Vor uns eine große Eisenbahnbrücke, die über eine tiefe Schlucht und einen breiten Teich hinwegführt. Ein kurzer Stopp, ein schnelles Nachforschen nach Sprengladungen. Da bringen die Panzerpioniere schon die Dynamitpackungen an. Über 50 Kilo lagen bereit, die Brücke hochgehen zu lassen, aber es fehlte der entschlossene Feind, der die Ladung zur Entzündung gebracht hätte. Die Brücke ist unversehrt in unserer Hand und schon sind wir in der Stadt. Zwei kleine Sowjetpanzer, die sich in Gärten aufgebaut haben, sind in Sekundenschnelle erledigt. Der eine fliegt mit berstender Munition vollkommen auseinander. Lastwagenkolonnen, die sich in der sicheren Steppe glaubten, fallen unversehrt in unsere Hand. PK's mit Offizieren und Kommissaren, die sich mit letzter Verzweiflung wehren, werden zusammengeschossen.

Molotowcocktails verbrennen

Wir stehen an einem Kreuzungspunkt. Kisten voller Molotowcocktails stehen um uns herum. Gefährliche Waffen. Jetzt brennen sie gleich tausendweise in einer einzigen Lohe am Fuße eines Stalin-Denkmals ab.

Im stürmischen Nachdrängen kommen immer neue Panzer und Geschütze nachgerollt. Noch aber gibt es für uns keine Ruhe. Noch einmal heißt es vorwärts, hinter dem Feind her, um noch ein paar Brücken im Zuge der Rollbahn und möglichst auch noch eine Eisenbahnunterführung in unserer Hand zu bringen. Kaum eine Stunde nach der Wegnahme von T., die der Oberbefehlshaber unserer Panzerarmee inmitten der Panzerspitze erlebt hat, verläßt unsere Vorausabteilung die Stadt schon wieder durch den Nordostausgang. Während sich unsere Flak mit der gegnerischen Pakflak herumschießt und sie vernichtet, treffen wir zwei Kilometer außerhalb der Stadt schon bei beginnender Dämmerung auf einen kurzen, harten Widerstand des unablässig zurückgehenden Feindes.

Nachtangriff

Langsam wird es Nacht. Rings in den Wäldern blitzen Lichter auf. Es sind fliehende Lastkraftwagen, die einem nahen gewaltigen Munitionsdepot zustreben. Wie lange Finger reichen unsere Leuchtspurgeschosse zu ihnen hinüber, und immer wieder platzen ganze Ladungen feuerzuckend auseinander. Drei Wagen einer sowjetischen Spezialbatterie finden, verlassen von ihrer Mannschaft, an der Rollbahn ein klägliches Ende. Die Zahl der Gefangenen in diesem kleinen Abschnitt übersteigt schon 200, darunter ein Offizier mit energischem Gesicht, der sich aus einem brennenden Panzer retten konnte. Es ist der Adjutant des Panzerbrigade-Kommandeurs, der den Befehl hatte, T. bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Angesichts dieser Niederlage beging der Kommandeur der Brigade Selbstmord. T. hatte ihn und seine Brigade vernichtet.

Wir fahren weiter in die Nacht. Lichter blitzen vor uns auf, sind neben uns und suchen an uns vorbeizukommen. Sowjetische Lastkraftwagen, die uns für eigene Panzer halten. Ein Feuerstoß, und sie sind vernichtet.

Noch einmal geht es vorwärts. Soldaten stehen an der Straße und winken. Einer unserer Beutelastkraftwagen hält und nimmt sie auf in der Meinung, daß es eigene Infanteristen seien. Der Beifahrer springt mit gezückter Pistole hinten drauf und wahrhaftig, es sind Sowjets. Der Mund bleibt ihnen vor Schreck offen. Sie werden entwaffnet und fahren mit uns weiter als Gefangene. Langsam melden die Wagen, daß der Sprit ausgeht. Das bedeutet das Ende unserer nächtlichen Fahrt. Wir sind seit sechs Uhr in der Frühe unterwegs. Jetzt ist es bald 12 Uhr in der Nacht. Wir haben über 60 Kilometer kämpfend durchfahren.

Nun igeln wir uns ein. Mitten in einem Wald auf einer kleinen Blöße stehen unsere Panzer in einem weiten Rund. Auf und neben ihnen liegen in der kalten Nacht die Männer des IR. „Großdeutschland". Trotz der Kälte sinken wir in den Schlaf. Wieder einmal sind wir vorderste Spitze unserer Panzerarmee, stehen tief im Feind, bereit zu neuem Angriff.

Kriegsberichter Lutz Koch.

Zum 225. Todestag des Philosophen Leibniz am 14. November

Auf dem Gebiete der Geschichte, Mathematik, Sprachenkunde, Philosophie und Theologie leistete er überall Hervorragendes. Er rief in Berlin die Akademie der Wissenschaften ins Leben und war ihr erster Präsident. 70jährig starb er in Hannover in dem nach ihm benannten Leibniz-Haus. (Scherl, Z.)

Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille 20)

Alle Rechte durch Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

„Sie sind ja irrsinnig, Thomas!"

„Noch nicht!"

„Sie reden im Fieber. Wie kommen Sie darauf?"

„Nehmen Sie nur wieder Platz, verehrter Kompagnon in spe. Ich werde Ihre Bedingung erfüllen und Ihnen von meinem Abschluß berichten."

Fassungslos gehorchte Anita. Sie war auf alles vorbereitet gewesen, aber nicht auf dies. Sie glaubte noch immer, daß Thomas in blinder Eifersucht diese Beschuldigung erhob.

Er begann mit gekünstelter Ruhe von dem englischen Zwischenfall bei Fachhauser zu sprechen, in einem Gemisch von Hohn, Verachtung und Fatalismus, als handle es sich um eine wirklich schon abgeschlossene und ihn nicht mehr berührende Sache. Als er aber Renates eigenes Geständnis erwähnte, fiel die menschliche Starre von ihm ab. Er sank zusammen und barg stöhnend den Kopf in den Händen.

Anita unterbrach ihn mit keinem Wort. Auch seinem verzweifelten Ausbruch gegenüber blieb sie still.

Dann erzählte er in heftig hervorgestoßenen Worten von seinem Besuch bei Falbertus, dessen Flucht, dem hinterlassenen Brief an Renate und dem einliegenden Scheck.

Jetzt stieß Anita einen überraschten Ruf aus. Sie ließ sich den Brief geben und las ihn sehr aufmerksam. Dann gab sie ihn mit einem kleinen Lächeln zurück.

„Hier sind Sie im Irrtum, lieber Thomas", sagte sie mit großer Bestimmtheit. „Das ist kein Abschiedsbrief mit Abfindungssumme."

„Wie kommen Sie darauf?" fragte Thomas erregt.

„Bitte, überlegen Sie: Wenn man mit jemand endgültig Schluß macht, gibt man ihm nicht noch seine Adresse an, und schon gar nicht, wenn man sich durch eine so große Summe loskaufen will. Schon die Anrede mit ‚Sie' statt mit ‚Du' ist ja eine Irreführung, um kein schriftliches Beweisstück zu hinterlassen. Falbertus hat also mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Brief in andere Hände kommt. Aus diesem Schreiben kann auch der gewiegteste Jurist, von der Tatsache des Geldgeschenkes abgesehen — wenn es ein Geschenk ist —, nichts Verfängliches herauslesen. Wie nun, wenn der Brief eine nur für Renate verständliche Aufforderung ist, Falbertus erst mal nach Paris zu folgen, und er ihr das Geld zur Regelung ihrer Angelenheiten hier und zur Reise überwies?"

Jetzt sprang Thomas auf. Mit großen Schritten rannte er im Zimmer auf und ab.

Anita verfolgte seine unruhige Gestalt mit flirrendem Blick. Er sah wild und bedrohlich aus mit dem vorgestreckten Kopf zwischen den breiten, hochgezogenen Schultern, so, als wolle er eine Steinmauer einrennen. Wahrlich, da hatte ihm ja die schöne Renate übel mitgespielt. Wie man sich so in einem Menschen täuschen konnte. Beinahe tat ihr Thomas leid. Wenn sie ihn nur von der Verfolgung der beiden abbringen könnte! Es sah bedenklich nach Drama aus. —

„Sie haben recht", sagte Thomas, stehenbleibend. „So kann es sein. Geldgierig war Renate nie. Falbertus hätte also keine Veranlassung gehabt, eine so große Summe zu opfern, um sich von ihr loszukaufen. In Geldverlegenheit war sie auch nicht. Wozu sollte das Geld also sonst sein, wenn nicht zur Finanzierung ihrer Flucht?"

„Gewiß. Unter diesem Gesichtspunkt werden Sie nun doch wohl Ihre Verfolgung aufgeben?"

„Ich? Ich soll den Kerl laufen lassen? Als ein doppelt Betrogener hier zurückbleiben, mich unfähig erweisen, den Zerstörer meiner Ehe zur Rechenschaft zu ziehen? Die Schändlichkeit der beiden ist ja kein Geheimnis mehr. Man wird mit Fingern auf mich weisen, wenn ich sie tatenlos hinnehme."

„Das brauchen Sie nicht. Sie werden ja durch die Scheidung rehabilitiert."

„Scheidung!" Thomas lachte bitter auf. „Ist denn damit die Schmach ausgelöscht, die man mir angetan? Die muß ich selber tilgen, wenn ich noch vor mir geradestehen will. Ich muß Falbertus nach. Heute noch, wenn es ginge. Ich habe keine Ruhe, keinen anderen Gedanken mehr!"

Anita biß sich auf die Lippen. Er war nicht abzulenken. Sie machte noch einen Versuch. „Sagen Sie, wie stellen Sie sich diese Reise eigentlich vor?" begann sie spöttisch. „Sie haben früher immer betont, wie sehr Ihnen die Fabrik, das Werk Ihres Vaters, am Herzen liegt. Jetzt, wo eine doch immerhin einschneidende Umstellung vorgenommen werden soll, wollen Sie es einfach im Stich lassen? Weil Sie sich eine Reise in den Kopf gesetzt haben, um einem Menschen nachzusetzen. Und dabei wollen Sie Falbertus wahrscheinlich doch nur anflehen, von Renate zu lassen, damit Sie wieder ungestört in die Arme des Glückes sinken können!"

„Lassen Sie gefälligst diese Scherze!" fuhr Thomas erbost auf. „Ich sagte Ihnen ja vorhin schon, daß es ein Abschluß ist. Das Kapitel Renate ist für mich vorbei. Es fehlt nur noch der Schlußstrich. Und den muß ich ziehen, das ist meine Sache! Haben Sie keine Angst, ich werde diesem Falbertus wahscheinlich nicht mehr die Knochen entzwei schlagen, wie ich es heute früh wohl getan hätte. Ich werde auf andere Weise mit ihm abrechnen.

Und um Sie wegen der Fabrik zu beruhigen: ich habe in Paris einen Geschäfsfreund. Den werde ich aufsuchen und hoffe, daß sich schon dadurch meine Reise lohnt. Sind Sie nun beruhigt?"

Anita hob die Schultern ...

„Sie müssen ja wissen, was Sie tun. Gehen wir in die Fabrik! Ich werde meinen Notar anklingeln, daß wir wegen des Vertrages nachher zu ihm kommen."

„Halt, Anita, ich habe noch eine Bedingung!"

Anita zog die Augenbrauen hoch.

„Und die wäre?"

„Sie werden nun mein Teilhaber. Das heißt, daß wir zusammen arbeiten, also an einem Strang ziehen. Sie wissen jetzt, wie sich mein Schicksal gewendet hat. Meine Ehe ist zerbrochen, alle Brücken breche ich hinter mir ab. Um Unzuträglichkeiten zu vermeiden, möchte ich, daß auch Sie jegliche Verbindung mit Renate aufgeben. Wären Sie zu diesem Opfer bereit?"

Anita antwortete nicht gleich. Sie hatte den Kopf gesenkt und betrachtete eingehend ihre Fingerspitzen. Als sie dann antwortete, sah sie Thomas ernst an, aber in ihrer Stimme schwang versteckter Spott. „Gut, Thomas Halding. Ich bin zu diesem Opfer bereit." — — — —

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Werkzeuge für die Soldaten!

Auf Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht wird in der gesamten Wehrmacht das Laienschaffen (Bastelarbeiten, Schnitzereien usw.) durchgeführt, wozu die Bereitstellung geeigneter Werkzeuge notwendig ist. Zu diesem Zweck wird im Bereich des Wehrkreiskommandos XXI, also im gesamten Reichsgau eine Sammlung von Werkzeugen in den Betrieben, Haushalten, Geschäften usw. durchgeführt. Die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung haben sich zu dieser Sammlung zur Verfügung gestellt. Es werden folgende Werkzeuge gesammelt: Laubsägen, Feinsägen (Fuchsschwänze), Holzraspeln, Hämmer, Zangen, Bohrer, Schnitzmesser, Taschenmesser, Zollstöcke, Bandmaße usw.

Diese Werkzeuge sind dazu bestimmt, das Laienschaffen in den Lazaretten und bei unseren Soldaten an der Ostfront in ihren Winterquartieren durchzuführen.

Es wird erwartet, daß sich alle deutschen Volksgenossen im Wartheland an dieser Sammlung für unsere Soldaten rege beteiligen. Es ist zweckmäßig sofort alle irgendwie entbehrlichen Werkzeuge, die sich zur Durchführung des Laienschaffens eignen, herauszusuchen. Die Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend holen die Werkezuge ab. Die Sammlung beginnt am 14. 11. und wird am 8. 12. abgeschlossen.

Morgige WHW.-Straßensammlung

Unter den Veranstaltungen der von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Sammlung in Litzmannstadt steht an erster Stelle das von uns mehrfach erwähnte Wehrmachtwunschkonzert. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist für beide Tage sehr groß. Ferner ist auf dem Grünen Ring am Sonnabend, und zwar in der Zeit von 11 bis 12 Uhr, eine Musikveranstaltung vorgesehen. Der Einzelhandel stellt sich in den Dienst des Winterhilfswerks durch Ausgestaltung seiner Schaufenster. In den verschiedenen Geschäften wird man deutsche Märchenbilder sehen können.

Schaffende sammeln, Schaffende geben. Dieses Motto steht über den beiden Sammeltagen. Der Erfolg der Sammlung wird, wie immer, groß sein.

Auf Umwegen... Licht geht auch um drei Ecken herum! Das wird bei der Verdunkelung oft vergessen. Wenn ein Rollvorhang nicht breit genug ist und nicht fest anliegt, schleicht sich das Licht an den Seiten herum und dringt ins Freie. Wir wollen unsere Verdunkelungsvorrichtungen daraufhin überprüfen. Rollvorhänge an den Fenstern müssen breiter als das Fenster sein und an der Wand gut und lichtdicht anliegen.

Operetten-Erstaufführung. Am morgigen Sonnabendabend gelang an unserem Theater Walter Kollos Operette „Marietta" zur Erstaufführung. Ino Wimmer, der den Theaterfreunden aus den beiden laufenden Operetten als humorvoller Buffo wohl bekannt ist, stellt sich zum ersten Male auch als Spielleiter vor.

Bohnenkaffee. In der Zuteilungsperiode vom 15. Dezember 1941 bis 12. Januar 1942 erhalten die deutschen Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr beendet haben, 60 Gramm Bohnenkaffee. Der zum Empfang des Kaffees berechtigende Bestellschein ist sofort bei dem Verteiler abzugeben.

Ratsherrensitzung über Aufbaupläne

Schriftleiterbesuch in Litzmannstadt / Wir können uns mit dem Geleisteten sehen lassen

Der Oberbürgermeister von Litzmannstadt und der Präsident der Industrie- und Handelskammer haben die Wirtschaftsschriftleiter der heimischen und Berliner Presse zu einer Besichtigungsfahrt nach Litzmannstadt eingeladen. Dieser Schritt ist außerordentlich zu begrüßen, denn es gibt wohl wenig Städte, die so sehr Ursache haben, auf die Berichtigung eines durch Nichtwissen und Vorurteile geschaffenen schlechten Rufes zu drängen. Niemand verkennt, daß das unselige Polenerbe eine Zahl von Wünschen offen gelassen hat, die im Altreich auch für kleinste Orte zu den Selbstverständlichkeiten gehören; darüber vergißt man aber hinzuzusetzen, daß inzwischen eine zweijährige Aufbauarbeit geleistet ist, die vieles schon geändert hat. Man vergißt vor allem, von den gewaltigen Energien zu erzählen, die hier eingesetzt werden und die unmittelbar nach Kriegsende auf Grund eines gewaltigen Aufbauplans das deutsche Litzmannstadt zu einer der modernsten Städte des Großdeutschen Reiches machen werden.

Den Wirtschaftsschriftleitern wird Gelegenheit gegeben werden, diese Pläne kennen zu lernen. Im Rahmen eines Begrüßungsabends am Montag, 24. November, wird der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. Weber, über „Wirtschaftsprobleme im Kammerbezirk Litzmannstadt" sprechen. Am nächsten Tage folgt eine Besichtigung der Stadt, wobei auch das Stadtplanungsamt aufgesucht und all die großen Pläne für den Neubau der Stadt besprochen werden.

In die innere Arbeit der Behörde des Oberbürgermeisters und der Ratsherren führt die Ratsherrensitzung am Dienstagnachmittag ein, an der die Gäste teilnehmen werden. Am Mittwoch ist Gelegenheit, eines der hiesigen Industriewerke und das städtische Kühlhaus zu besichtigen.

Wir hoffen, daß der Schriftleiterbesuch dazu beiträgt, ein richtiges Bild vom heutigen Litzmannstadt zu vermitteln, so daß es endlich in gerechter Weise beurteilt wird.

Wintermäntel auch gegen Bezugscheine

Von der Handhabung der 3. Reichskleiderkarte / Versammlung der Einzelhändler

Gestern kamen die Textileinzelhändler in der Volksbildungsstätte zu einer Versammlung zusammen. Der Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Bekleidung Textil, Dr. Mühlhaupt, sprach über die neue Reichskleiderkarte, die jetzt zur Ausgabe gelangt. Er wies darauf hin, daß der Textilbedarf für unsere Wehrmacht an erster Stelle zu stehen habe und daß demgemäß der Zivilbedarf auf dem textilen Sektor zurückzutreten habe.

Die dritte Reichskleiderkarte unterscheidet sich drucktechnisch von der zweiten, daß sie mit einem Wasserzeichen versehen ist. Die Abschnitte selbst sind mit einem eingedruckten Punkt versehen. Auf der Titelseite wird außerdem das Geburtsdatum des Eigentümers von der Kartenstelle eingetragen. Ohne diese Eintragung ist die Karte ungültig. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß eine Übertragung von Punkten auch innerhalb der Familie verboten ist. Die Bewirtschaftungsperiode ist verlängert worden; sie endet mit dem 31. Dezember 1942.

Die Zahl der Punkte ist von 150 auf 120 herabgesetzt worden. Insgesamt sind die Punktabschnitte in sechs Fälligkeitstermine aufgeteilt worden, und zwar die ersten 20 Punkte der Männer- und Knabenkleiderkarte werden am 15. November fällig, weitere je 20 Punkte am 1. Februar 1942, 15. April, 15. Juli und 15. September. Die ersten 20 Punkte werden aufgerufen. Für Frauen und Mädchen sind die ersten 20 Punkte schon am 15. Oktober fällig geworden. Die weiteren Punkte werden am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und am 15. September fällig. Auch hier werden die restlichen 20 Punkte aufgerufen. Für die Kleinkinderkarte sind ebenfalls bestimmte Fälligkeitstermine festgesetzt. Eine Vorwegnahme von Punkten ist nicht gestattet. Großteile können also nur gegen fällige Punkte abgegeben werden. Allerdings sind insofern Ausnahmen zugelassen, als zum Beispiel Männer, die nachweisbar nicht mehr als zwei gebrauchsfähige Anzüge besitzen, beim Wirtschaftsamt einen Bezugschein gegen Abtrennung der hierfür notwendigen Abschnitte erhalten können, ohne Rücksicht auf die Fälligkeitstermine der Punkte. Wer aber mehr als zwei Anzüge besitzt, hat grundsätzlich kein Recht auf einen Vorgriff. Das gleiche gilt für Wintermäntel für Männer und Frauen. Nur werden für einen Wintermantel für Männer 30 Punkte und für Frauen 25 Punkte der Kleiderkarte abgetrennt. Der gebrauchsunfähige Mantel muß aber abgeliefert werden, für den dann eine Vergütung gewährt wird. Ähnliche Regelung wurden für Winterjoppen vorgenommen. Knaben erhalten im Bedarfsfall einen Bezugschein für einen Wintermantel gegen Abtrennung von 50 Punkten und Mädchen gegen Abtrennung von 37 Punkten. Bei Knaben und Mädchen braucht der gebrauchsunfähige Mantel nicht abgeliefert zu werden. Auch Meterware kann auf Vorgriff gegen Bezugschein erworben werden.

Die zweite Reichskleiderkarte hat noch Gültigkeit bis zum 31. August 1942. Für einen Kauf, bei dem allein die Punkte der zweiten Kleiderkarte verwendet werden, ist das alte Warenverzeichnis maßgebend. Wenn aber Punkte der zweiten und dritten Kleiderkarte verwendet werden, so ist das neue Warenverzeichnis der dritten Kleiderkarte maßgebend. Ausnahmen hierfür gelten nur für den Wintermantel. Die Handhabung der Spinnstoffkarten für Polen wird sinngemäß angewandt. Hier gelten einige Sonderregelungen.

Abschließend verhandelte der Vortragende eingehend die Wiederbeschaffung der Waren für den Einzelhändler, die Kalkulation, Buchhaltung, Preisauszeichnung usw. Mt.

„Der Stern von Tetuan"

Ein interessanter spanischer Film lief am Mittwoch im Großen Saale der Volksbildungsstätte Litzmannstadt: „Der Stern von Tetuan". Er hatte die Teilnahme der marokkanischen Freiwilligen am spanischen Freiheitskampf zum Thema. Wir sind Zeugen des Lebens und Treibens in einem marokkanischen Dorf, begleiten einen Bauer jenes Dorfes in den Krieg und zurück und werden so Zaungäste des vielgestaltigen buntfarbigen Lebens in Stadt und Land in Marokko.

Im Beiprogramm sahen wir den Film „Deutscher Wald — deutsches Holz", der die Gewinnung und Verarbeitung der 50 Millionen Kubikmeter Holz in Deutschland in fesselnder Weise darstellt. Adolf Kargel

---

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 16.51

Chinesischer Kohl und Paprikaschoten

Unsere Hausfrauen dürften sich schon gewundert haben, was für neuartige, unbekannte Gemüsesorten plötzlich auf dem Markt und in den Geschäften zu haben sind. Gern werden sie wissen wollen, was man damit machen kann. In der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks findet am Freitag von 10 bis 12 Uhr ein Schaukochen statt, bei dem verschiedene Gerichte aus chinesischem Kohl und Paprikaschoten zubereitet und Kostproben verabreicht werden. Für diejenigen Frauen, die die Veranstaltung nicht besuchen können, seien die nachstehenden erprobten Rezepte zum Selbstherstellen bekanntgegeben:

Chinesischer Kohl kann wie Wirsing, aber auch wie Rohkostsalat zubereitet werden.

Zum Wirsing schneidet man die Blätter mit den Rippen feinstreifig, dünstet sie in Fett und stäubt nach dem Garwerden etwas Mehl darüber. Man schmeckt mit Salz und Muskat oder Maggi ab. Man kann auch nur das Blattgrün zu Wirsing verkochen. Dann schneidet man die Blattrippen in fingerlange dünne Streifen, die man in Salzwasser garkochen läßt und in einer holländischen Tunke, d. h. süßsäuerlich abgeschmeckt, anrichtet. Gut geschlossene Köpfe kann man auch im Ganzen in Salzwasser garkochen, auf einer Platte anrichten und mit einer dicken Tomatentunke oder holländischen Tunke anrichten.

Pfefferschoten werden am Stiel aufgeschnitten und entkernt, danach überbrüht man sie mit heißem Wasser, damit sie ihre grobe Schärfe etwas einbüßen.

Gefüllte Paprika: 1. Fleischfülle, 2. Pilzfülle, die durch Grütze oder Reis gestreckt werden kann, 3. Sauerkohlreste, 4. Rothkohlreste und 5. Haferflockenfülle: zwei bis drei Eßlöffel Haferflocken werden in wenig Wasser zwei bis drei Minuten gekocht, mit gebratenen Zwiebelwürfeln und Salz vermischt, etwas Majoran oder Thymian hinzugegeben und sonst trockene Haferflocken untermischt, daß eine etwas festere Masse entsteht, die man in die Schoten füllt. Die Schoten werden in Fett angedünstet, etwas Wasser angegossen und etwa 20 bis 25 Minuten gar geschmort. Die Tunke kann man nach Belieben durch kalt gerührtes Mehl sämig machen.

Einlagern von Kartoffeln

NSG. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schädlingsbekämpfung führt in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand eine Aufklärungsaktion über das Einlagern von Kartoffeln durch. Nur ein dunkler, trockener und kühler Kellerraum ist für Einlagerung von Kartoffeln geeignet. Bei Einlagerung von Kartoffeln eine luftdurchlässige Kiste verwenden! Die Kiste ist an den Ecken auf Backsteine oder eine andere Unterlage zu stellen! Die Kartoffeln vor Frost schützen! Möglichst nur trockene Kartoffeln einlagern! Bei Einlagerung die Erde an den Kartoffeln entfernen! Bei Einlagerung von Kartoffeln ist dauerndes Aussortieren unerläßlich.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Kreiskassenleiter: Sonntag, 10 Uhr, wichtige Besprechung der Og.-Kassenleiter in der Og.-Heimburg, Schlageterstraße. Jede Og. muß vertreten sein.

Kreispresseamtsleiter: Heute werden den Ogg. mit Frauenkästen ein Bildplakat und ein Pressekastenblatt (deutsch und polnisch) mit der übrigen Post zugeteilt. Die Bilder sind in guter Anordnung in das Mittelfeld zu bringen, nachdem sie auseinandergeschnitten wurden. Für das Frauenblatt ist eine Überschrift in deutscher und polnischer Sprache „Ein Ehrenhain in Palästina" beigefügt, der über den Bildern auffällig anzubringen ist.

Og. Sachsenau: Heutige Og.-Stabsbesprechung fällt aus, dafür um 19 Uhr eine Dienstbesprechung des Org.-Leiters.

Og. Ringbahn: Freitag, 19 Uhr, Lichtbildervortrag für Pol. Leiter und die Mitarbeiter aus NSV., DAF. und Frauenwerk. 20.30 Uhr, Stabsbesprechung.

Og. Heidental: Freitag, 20 Uhr, im Og.-Heim, Fabrikstraße 4, Leseabend für Politische Leiter und die Mitarbeiter aus NSV., DAF. und Frauenwerk.

Og. Heinzelshof-Niederfelde. Freitag, Dienstbesprechung für die Politischen Leiter. — **Deutsches Frauenwerk.** Freitag, 19 Uhr, Leseabend im Og.-Heim.

Verwaltungsstelle der DAF. Publikumsverkehr täglich von 9—12 und von 15—17 Uhr, sonnabends von 9—12 Uhr, Albert-Breyer-Straße 5.

Räuberterror herrschte im Grenzgebiet

Die Opfer der Bande Grabowiecki waren durch Drohungen eingeschüchtert worden

Zu Beginn der Donnerstagsverhandlung gegen die 19köpfige Räuberbande wurde gestern zuerst der Jude Lajb Mandelbaum vernommen, der zusammen mit seinem Rassengenossen Lajb Szpiro überfallen worden war. Er sagt aus, der Räuber habe ihn damals sich völlig entkleiden lassen, auch das Hemd, habe ihn schrecklich geschlagen und ihm schließlich den Mantel und die Schuhe abgenommen, während Szpiro durch einen der von Grabowiecki abgegebenen Schüsse am Fuß verletzt wurde.

„Ich weiß, was mich erwartet!"

Gerade als die Kriminalbeamten weiter vernommen werden sollten, steht der Hauptangeklagte, Josef Grabowiecki, auf und gibt an, er wolle die volle Wahrheit sagen: „Es ist mir alles eins. Ich weiß, was mich erwartet. Ich bin lungenkrank, lange werde ich sowieso nicht mehr leben." Aber das Geständnis, das man nach dieser beinahe rührseligen Einleitung erwarten konnte, kam nicht; Grabowiecki behauptet in der Folge nur, er werde von allen Leuten seines Dorfes mit dem ebenso wie er großen und schmächtigen Bandenführer Przepiorkowski, seinem erschossenen Häuptling, verwechselt. Er sei unschuldig.

Die gleiche Taktik, alles vor der Polizei Ausgesagte vor Gericht abzuleugnen, befolgen auch die übrigen Angeklagten. Sie sind zu dieser Haltung teilweise von dem Räuber Tarkowski aufgefordert worden, der zwei seiner Komplicen bei einer Vorführung Prügel anbot für den Fall, daß sie bei ihren Geständnissen und Tarkowski belastenden Aussagen bleiben. Jan Grabowski behauptet schließlich gar, er sei betrunken gewesen, als er vor der Polizei ausgesagt habe; eine solche freche Behauptung, so sagte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Neubauer, ist mir in meiner ganzen Praxis nicht vorgekommen.

Bei Bujacz liegt der Blinddarm links

Bei der Vernehmung eines Kriminalbeamten über die Art, wie die Hauptangeklagten zu ihren Geständnissen vor der Polizei kamen, ergibt sich eine fast heitere Szene: Bujacz war wegen des Schusses in den Leib ins Krankenhaus eingeliefert worden. Er behauptete, Blinddarmentzündung zu haben. Leider aber war die Verwundung — auf der linken Seite, außerdem war die Wunde offen.

Jan Grabowski ist in bezug auf das Leugnen ein Phänomen. Ein Kriminaloberassistent sagt über die Art der Vernehmungen aus. Keiner der Angeklagten wurde, wie von ihnen behauptet wird, geschlagen, alles ging in Ruhe vor sich. Im weiteren Verlauf ergibt sich, daß sowohl die Protokolle als auch die belastenden Aussagen einiger Angeklagten und der Kriminalbeamten in bezug auf Grabowski übereinstimmen und ihn weitgehend überführen.

Tarkowski droht seinen Komplicen

Die Nachmittagsverhandlung leitet eine wie bisher ergebnislose Vernehmung des Tarkowski ein, der stur leugnet, auch bei den präzisen Aussagen der Kriminalisten. Als sein Schuß auf Bujacz zur Sprache kommt, will Bujacz, bei dem die Räuber in der Scheune nächtigten, nicht wissen, wer auf ihn geschossen hat. Erst als alle polnischen Zuhörer und alle angeklagten Räuber aus dem Saal entfernt werden, fällt der Name: Tarkowski. Als Bujacz in seine Scheune kam, fiel der Schuß. Tarkowski der auf dem Fußboden lag, war aufgesprungen und hat sofort geschossen, also nicht aus Versehen. „Bei Tarkowski war damals der erschossene Bandenführer Przepiorchowski und Jan Grabowski", sagt Bujacz, aber bei der Gegenüberstellung mit Grabowski macht Bujacz wieder einen Rückzieher. Offenbar kommt ihm wieder die Drohung der Räuber in den Sinn, die ihm in Aussicht stellten, daß seine ganze Familie ausgerottet und sein Haus niedergebrannt werde, wenn er ihre Tat verriete.

Auch bei der Vernehmung weiterer Angeklagten und Zeugen kommt zum Ausdruck, daß es immer schwer fiel, die Opfer zum Reden zu bringen, weil sie den grausamen Terror der Bande fürchteten.

Sogar innerhalb der Bande gab es noch Drohungen für unangenehme Aussagen. So hört man von Galuba, der Tarkowski, Jan Grabowski und Leon Adamczyk als Komplicen eines Raubüberfalles angibt, daß ihm in der Nacht zum Donnerstag im Gefängnis von Tarkowski gedroht wurde, dieser werde alle Angehörigen Galubas umbringen, wenn er wahrheitsgemäß aussagen würde. Auch die Angeklagten Michal Grabowiecki und Dudzinski wurden in ähnlicher Weise bedroht.

Die Beweisaufnahme wird heute voraussichtlich geschlossen. Rü—.

Wirtschaft der L. Z.

Ausweitung des deutsch-rumänischen Güteraustausches

Auch in Südosteuropa ist ein neues politisches und auch wirtschaftliches Kraftfeld im Aufbau begriffen. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind sehr günstig, da hier wesentliche Überschüsse an Agrarprodukten erzeugt werden. Deutschland hat schon seit langen Jahren sich in den Handel des Südostraumes eingeschaltet und war seit jeher der Hauptabnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

In diesem Zusammenhang verdient der Besuch des rumänischen Handelsministers in Berlin anläßlich der Verhandlungen des deutschen und des rumänischen Regierungsausschusses für die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern besondere Beachtung. Wie Reichswirtschaftsminister Funk ausführte, gibt es wenige Länder in der Welt, deren Volkswirtschaften sich in Erzeugung und Bedarf so gut ergänzen, wie die deutsche und die rumänische. Deutschland war stets der beste Markt für rumänische Erzeugnisse. Umgekehrt war Deutschland in der Lage, auf dem Gebiet der industriellen Lieferungen alle Bedürfnisse Rumäniens sowohl an Investitionsgütern wie an Gütern des täglichen Bedarfs zu decken. Seit dem Jahre 1932 hat der deutsch-rumänische Handel bis heute annähernd den zehnfachen Umfang erreicht.

Die rumänische Ausfuhr entfällt zu 40—50 Prozent auf Erdölerzeugnisse, je nach dem Ernteausfall zu 20—25% auf Getreide und zu etwa 10% auf Holz. Die im ganzen günstige Entwicklung des rumänischen Außenhandels ist im wesentlichen auf die enge wirtschaftliche Verflechtung mit dem Großdeutschen Reiche zurückzuführen, das 1939 59% der Einfuhr lieferte und 44% der rumänischen Ausfuhr übernahm. Schon immer war Deutschland im Gegensatz zu den Westmächten in der Lage, Rumänien einen gleichbleibenden Markt für den Absatz seiner Erzeugnisse zu liefern und ist anderseits ein zuverlässiger Lieferant gerade für die Waren, an denen Rumänien für den Aufbau seiner Wirtschaft das größte Interesse hat. So lieferte Deutschland 1939 72% des wichtigsten Ausfuhrpostens Eisen und Eisenwaren und 70% des nächstwichtigsten Einfuhrpostens (Apparate, Maschinen und Motoren) nach Rumänien.

Der im Jahre 1939 abgeschlossene deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag, der über die Regelung der Außenhandelsbeziehungen hinaus eine Zusammenarbeit in der Erschließung der rumänischen Produktionskräfte vorsieht, hatte sich ausgezeichnet bewährt, und durch Zusatzabmachungen ständig erweitert, wurde Grundlage für eine Intensivierung des Warenaustausches geschaffen, die durch keinerlei Maßnahmen der jüdischen Weltkapitalisten gestört werden kann.

Die Anwesenheit des rumänischen Wirtschaftsministern diente der Erörterung des gesammten Fragenkomplexes der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Hierbei konnte festgestellt werden, daß beiderseitig die Absicht besteht, über die großen Richtlinien, nach denen sich diese Zusammenarbeit in Zukunft vollziehen soll, wie auch über die jetzt zu lösenden dringenden Fragen des Verkehrs in allen Punkten übereinstimmen. Diese Verhandlungen sollen die Aufstellung eines umfassenden Programms für das Jahr 1942 bringen. Hinzu tritt das Bewußtsein, daß Deutschland und Rumänien sich gemeinsam im Kampf gegen den Bolschewismus befinden, und daß die Interessen der beiden Mächte nunmehr auch auf wirtschaftlichem Gebiet völlig parallel darisch sind.

Aus dem Wartheland

Scheune als Schmugglernest

Zuchthaus für polnische Lebensmittelschieber

Das Sondergericht in Leslau hatte sich am 10. November 1941 mit polnischen Lebensmittelschmugglern zu befassen, die in einer Schune an der Grenze des Generalgouvernements ihre Zentrale hatten. Dort trafen sich ständig die aus Zychlin stammenden Schmuggler mit ihren aus Warschau kommenden Abnehmern und es herrschte dort täglich ein lebhafter Handel mit den verschiedensten Waren. Als das Nest durch Zollbeamte ausgehoben wurde, suchten die überraschten Verbrecher noch zu entfliehen oder sich zu verstecken, gleichwohl gelang ihre Festnahme, bei der einer der Täter unter einem Schlitten hinter der Scheune und ein anderer aus einem Spreuhaufen hervorgeholt werden konnten.

Hierbei wurden außerdem mehrere Säcke Zucker sowie Weizen, Roggen, Marmelade, Erbsen, Nudeln, Grütze, Zichorie, Damenschuhe, Nähgarne, weitere Waren und sogar eine Waage zum Auswiegen des Schmuggelguts vorgefunden. Der Pole Jan Gozdzik aus Slakow, der die Scheune den Schmugglern zur Verfügung gestellt hatte, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, von den Zychliner Schmugglern erhielten Leonard Pwalak und Symon Walicki drei Jahre sowie Ignaz Kawczynski zwei Jahre Zuchthaus, die Warschauer Käufer Stanislaw Olejnicki drei Jahre Zuchthaus und sein Sohn Henryk Olejnicki ein Jahr Zuchthaus.

Welun

Großer Erfolg der Flaschensammlung. Einen geradezu ungeahnten Erfolg hatte die allgemein im Reich durchgeführte Flaschensammlung in unserer Stadt. Gleich fuhrenweise wurden die Flaschen für die Altmaterialverwertung angefahren, so daß sich bei der Durchzählung das stolze Ergebnis von 17 000 Stück herausstellte. Bei der erfreulich starken Anlieferung auch in den Landgemeinden hofft man auf eine Gesamtzahl von 150 000 Stück zu kommen. Die vorbildliche Haltung der deutschen Bevölkerung auch bei dieser Sammlung ist sehr erfreulich.

Schieratz

KdF.-Schulungstagung im Kreis Schieratz. Im Zuge des Aufbaues der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände unternimmt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Schieratz, zum zweiten Male eine gründliche Schulung ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter. Diese Schulungstagung findet am Sonnabend, dem 15., und Sonntag, dem 16. November d. J., statt. Ihre Bedeutung geht schon daraus hervor, daß an ihr Mitglieder der Gauwaltung teilnehmen. Mit dieser Schulung ist künftig die Gewähr einer reibungslosen Entwicklung des Leistungsprogramms der NSG. „Kraft durch Freude" für den Kreis Scheiratz gegeben.

Sulmingen

Drei Sprachkurse eingerichtet. Erfreulicherweise konnten auch hier drei Kurse zur gründlichen Erlernung der deutschen Muttersprache auch für Erwachsene eingerichtet werden. Sie finden in der hiesigen Schule statt und werden von der Lehrerin, Frl. Konrad, gegeben, die diese wichtige Arbeit neben ihrem eigentlichen Schuldienst übernommen hat. Auch diese Sprachlehrgänge sind ein aktiver Beitrag zur restlosen Deutschwerdung unseres an der Grenze des Generalgouvernements gelegenen Gebietes.

Lanastett

Sr. **Ein betrügerischer Pole.** Der hiesigen Gendarmerie gelang es, einen Polen festzunehmen, der sich hatte Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Er wurde bereits ins Kempener Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Grundstein für das ländliche Berufsschulwesen

Erster vorbereitender Lehrgang / Zunächst 14 ländliche Mädchenberufsschulen im Regierungsbezirk Litzmannstadt geplant

Jede Erweiterung des schulischen Aufbaues im befreiten Ostgebiet ist deshalb von besonderem Gewicht, weil sie einen besonders aktiven Beitrag zur restlosen Deutschwerdung des Landes beiträgt. Dazu ist unsere Jugend als Trägerin der deutschen Zukunft besonders geeignet, von Grund auf mit dem durch so viele Opfer wiedergewonnenen Boden zu verwachsen. Im Regierungsbezirk Litzmannstadt ist der allgemeine Schulaufbau bekanntlich schon recht weit vorgeschritten, und er wird in aller Kürze durch die Einrichtung der ersten ländlichen Berufsschulen einen weiteren Schritt nach vorwärts tun.

Diese Tatsache war auch der Grund dafür, daß dem ersten vorbereitenden Lehrgang zur Ausbildung nebenamtlicher landwirtschaftlicher Lehrkräfte, der gestern in der Landwirtschaftsschule Zgierz (Kr. Litzmannstadt-Land) eröffnet wurde, eine große Bedeutung zukam. Es hatten sich zu diesem Lehrgang Volksschullehrerinnen aus unserem ganzen Regierungsbezirk von Welun im Süden bis zum Kreis Lentschütz im Norden eingefunden, die künftig den Unterricht in den ersten 14 Mädchenberufsschulen auf dem Lande nebenamtlich erteilen sollen.

Dazu bedurfte es bei der Wichtigkeit der Aufgabe einer besonderen Ausrichtung. Sie wurde schon mit der feierlichen Losung von Blut und Boden, die bei der einleitenden Flaggenhissung erfolgte, gegeben.

Auch die Begrüßungsansprache des Schulrats Nega, der u. a. Reg.-Rat Schröder als Vertreter des Regierungspräsidenten, Kreisleiter Landrat Mees, Kreisbauernführer Bosse, Bürgermeister Dr. Eifrig willkommen heißen konnte, galt dem gleichen Ziel. Er sprach von den ewigen Werten Blut und Boden, Volk und Rasse, Raum und Scholle, die für immer von deutschen Menschen im Osten verankert werden müßten. Es war der Gedanke, der auch in dem gemeinsam gesungenen Eingangslied „Erde schafft das Neue" zum Ausdruck kam. Der Redner betonte als Lehrgangsleiter, daß gerade die deutschen Erzieher berufen seien, in dem vom Führer mit dem Schwerte befreiten Ostraum den wurzelstarken, arbeitsamen und von einem festen Willen beseelten Menschen zu formen. Dazu bedarf es eines harten Geschlechtes von Kämpfern, die die Aufgabe des deutschen Ostens schaffend erfüllen, bis sie zu einer Aufgabe des ganzen Volkes geworden ist.

Die berufsschulpflichtigen Mädchen — auch im Wartheland ist auf Grud des Reichsschulpflichtgesetzes jetzt der Besuch der landwirtschaftlichen Berufsschule gesetzlich verankert — müssen nicht allein zur Schollenverbundenheit, sondern auch zu Menschen mit bäuerlichem Herzen erzogen werden. So wie es ein Dichterwort sagt:

> Der ist in tiefster Seele treu,
> der die Heimat liebt wie du!

Viele Erzieher stehen an der Front, und so ist die Zusammenarbeit zwischen Reichsnährstand und Erzieherschaft besonders nötig. Die Dorfgemeinschaft muß zu einem wichtigen Glied der Volksgemeinschaft werden, und zu dieser Ausgestaltung sollen wiederum die Erzieher freudig beitragen. Pg. Nega zitierte Worte des Reichsbauernführers, der da sagte: „Ein gesundes Landvolk ist der Blutsquell und Ernährer des Volkes; ohne ein gesundes Landvolk ist die Nation dem Untergang geweiht"; es ist eine Ehre, ein Landlehrer zu sein. Der Sprecher hob dann weiter hervor, daß, wenn Landdienst wieder Ehrendienst wird, die Nation ewig bestehen werde. Die Landlehrerinnen müssen die Jugend zu einem Neuen rufen, Fanfarenbläserinnen und aktive Mitarbeiterinnen des Ostens werden. Dazu gehört es vor allem, dafür zu sorgen, daß die jungen Mädchen vom Lande nicht abwandern, womit die Seßhaftigkeit auf der Scholle stark gefördert werde. Der Lehrgangsleiter schloß mit der Mahnung: Helfen Sie mitgestalten den Lebensraum im Osten, um der Heimat die Stärke für den Titanenkampf der Front zu geben!

Nun sprach Kreisleiter und Landrat Mees. Er ging bei seinen interessanten Darlegungen davon aus, daß der Kreis, der den Lehrgang als Gastgeber aufgenommen hat, einer der am stärksten deutsch besiedelten Gebiete des befreiten Ostens sei. Außer den gewerblichen habe es schon vor 150 Jahren hier bäuerliche Siedlungen, insbesondere Schwabensiedlungen gegeben. Diese nach der kleinsten Bodeneinheit benannten Hufensiedlungen wurden fast durchweg noch nach dem Anerbenrecht gegründet, d. h. daß nur ein Sohn, bzw. der älteste Sohn Erbe des ungeteilten Hofes wurde. Später erst wurde unter liberalistischen Einflüssen die Hofteilung üblich, was gleichzeitig den Niedergang der Einzelhöfe bedeutete. An Hand statistischen Materials konnte er die aufschlußreiche Feststellung machen, daß in den Jahren 1924—34 der Einzelhof im Durchschnitt von 22 auf 6 polnische Morgen herabsank. In diesem Zusammenhang kam Kreisleiter Mees auf das Reichserbhofgesetz zu sprechen, dessen harte, aber gerechte Forderungen für immer die Grundlage der neuen deutschen Ostsiedlung und überhaupt der Kolonisation im Osten bilden. Dies Gesetz trage in sich die Forderung, unter allen Umständen den zweiten, dritten und vierten Bauernsohn auf eigener Scholle anzusetzen.

Der Feldzug in Polen habe als erste deutsche Landnahme im Osten die Forderungen erfüllt, die das deutsche Volk auf Grund des Erbhofgesetzes stellt. Jeder, der bauernfähig ist, kann also nunmehr in unserem Ostland Grund und Boden erhalten.

Damit ist unsere Nation heute angetreten, ihre Lebensrechte für Jahrtausende sicherzustellen.

Nunmehr wandte Kreisleiter Mees sein Augenmerk drohenden Gefahren zu. Einmal wäre die Landflucht zu nennen als Folge einer angeblich schöneren und leichteren Lebenshaltung in der Stadt, zum zweiten aber das falsch verstandene Herrentum. Es sei unrichtig zu glauben, der Herr eines Hofes brauche einmal nicht mehr den Pflug zu führen und könne alle Arbeit den Bediensteten aus den verschiedenen Hilfsvölkern überlassen. Der Herrenstandpunkt laute vielmehr immer noch: Mehr können, mehr leisten, mehr schaffen! Auch für einen deutschen Menschen sei es keine Unehre Knecht auf einem deutschen Hof zu sein. Überhaupt sei es gut, die Bauernarbeit von der Pieke auf zu lernen. Der Kreisleiter schloß mit den Worten, daß an die deutsche Jugend die Forderung gerichtet sei, durch Bejahung des Bauerntums die Siege Adolf Hitlers für alle Zukunft zu untermauern. Otto Kn[ause]

Fortschritte der Tuberkulose-Bekämpfung

Eine Gautagung der NS.-Schwestern / Vorbeugungsaktion gegen Mangelschäden

Im Sitzungssaal der Gauamtsleitung der NSV. in Posen fand die Herbsttagung der NS.-Schwesternschaft statt. Aus diesem Anlaß waren 70 braune Schwestern, die täglich in allen Kreisen des Gaugebietes in den Schwesternstationen der NSV. ihren Dienst an der Gesundheit der deutschen Bevölkerung versehen, zusammengekommen. Jede dieser Schwestern hat meistens in einem Bezirk, der viele oftmals weit auseinanderliegende Dörfer umfaßt, ihren täglichen Dienst zu versehen und dabei insbesondere im Sinne des Hilfswerks „Mutter und Kind" über die gesunde Entwicklung der Säuglinge, der Kinder und ihrer Mütter zu wachen.

Die Tagung unter Leitung der Oberin Riemann sollte der Aussprache über die in der täglichen Kleinarbeit gemachten Erfahrungen dienen, der fachlichen Fortbildung und politischen Ausrichtung.

Nach einer Begrüßung durch Gauamtsleiter Steinhilber folgte eine Anzahl von Fachreferaten; so gab Dr. Korte von der Städtischen Kinderklinik in Posen den Schwestern eine große Anzahl praktischer Hinweise über Fragen der Säuglingsernährung und die praktische Durchführung der auch für die kommenden Wintermonate in noch größerem Maße als im Vorjahre vorbereiteten Vorbeugungsaktion gegen Mangelschäden mit Hilfe von Vigantol, Cebionzucker und Calzipot zum Ausgleich oftmals mangelnder Gemüseernährung. Er betonte im übrigen, daß an der Spitze der Ursachen der verhältnismäßig hohen Säuglingssterblichkeit im Gaugebiet die Infektionskrankheiten stehen, so daß sich aus dieser Tatsache für die vorbeugende Arbeit der Schwestern noch umfangreiche Aufgaben ergeben mit dem Ziel, jedes dem deutschen Volk einmal geborene Kind dem Leben zu erhalten. Dabei ist es von besonderer Wichtigkeit, daß schon die Kleinsten regelmäßig an die frische Luft gebracht werden und die gesundheitlichen Vorteile einer langsam einsetzenden vernünftigen Sonnenbestrahlung genießen, die insbesondere geeignet ist, Aufbau- und Abwehrkräfte des Körpers zu entwickeln.

Auch in Zukunft wird eine vordringliche Aufgabe der Schwestern bleiben, dafür Sorge zu tragen, daß jeder deutsche Säugling von der kostenlosen Beratung erfaßt wird, damit eintretenden Schädigungen rechtzeitig begegnet werden kann.

Der Leiter des Gauamtes für Volksgesundheit, Pg. Dr. Huchzermeyer, ließ sich in eingehenden Einzelbesprechungen über die Erfahrungen der Schwestern berichten und teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die zum Zwecke der Tuberkulosebekämpfung auch im Gau Wartheland gegründete Arbeitsgemeinschaft aller beteiligten Körperschaften unter maßgebender Mitwirkung der NSV. bisher bereits im Gaugebiet über 900 Heilstättenplätze für Tbc-Kranke bereitstellen konnte, die im Laufe des nächsten Jahres eine Erhöhung auf 2000 Plätze erfahren soll.

In einem besonderen Referat über die Tuberkulosebekämpfung des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft, Pg. Schlegel, wurde noch über die Maßnahmen berichtet, die getroffen werden, um Tbc-Kranke polnischen Volkstums, die als Ansteckungsträger eine besondere Gefahr darstellen, zu isolieren. Im Zuge dieser Gesundheitsmaßnahmen wurde zunächst im Kreis Waldrode eine Asylierungsstätte mit 400 Betten errichtet, die unter polnischer Leitung und mit polnischem Pflegepersonal diese dringliche Aufgabe in Angriff nimmt.

Schließlich gab noch die Pgn. Dr. Knothe vom BDM.-Obergau Richtlinien und Anregungen über Art und Umfang der Mitwirkung der NS.-Gemeindeschwestern bei der Ausbildung der Mädel des Gesundheitsdienstes des BDM.

Die in den kommenden Wochen und Monaten im gesamten Gaugebiet laufende Aufklärungsaktion über den Schwesternberuf, die zum Teil mit Hilfe von Lichtbildervorträgen durchgeführt werden soll, wird einen Einblick in das weite Aufgabengebiet geben.

OFFENE STELLEN

Buchhalter, bilanzfähig, mit deutscher Korrespondenz vertraut, wird für einen Betrieb in Zgierz gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen unter 3221 an die LZ. 31506

Großhandlung sucht zum sofortigen Antritt einen bilanzsicheren Buchhalter, der gleichzeitig die Korrespondenz zu erledigen hat. Angebote unter 3193 an die LZ.

Selbständiger Buchhalter als leitende Person, möglichst aus der Textilbranche, der mit der Korrespondenz und dem Steuerverfahren vertraut ist, für eine Trikotagenfabrik gesucht. Angebote unter 3175 an die LZ.

Buchhalter oder Buchhalterin, möglichst bilanzsicher, jedoch nicht Bedingung, für sofort oder später gesucht. Angebote unter 3242 an die LZ. 31381

Buchhalter für großes Textilunternehmen zum sofortigen Antritt gesucht Angeb. u. 3249 an d. LZ.

Sammler (Einkäufer) für Altmaterialien, Lumpen, Papier, Eisen, Flaschen u. dgl. mehr von Litzmannstädter Alt- und Abfallstoff-Verwertung bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. Deutsche Sprachbeherrschung nicht unbedingt erforderlich. Meldungen bei Eusebius Schmidt, Wilhelm-Gustloff-Straße 83. 31373

Gewandte Kontoristin mit Kenntn. in Steno, Maschineschr. und Buchh. in angenehme selbständ. Stell. zu bald. Antritt gesucht. Architekt M. A. Schmidt, Litzmannstadt, Moltkestr. 149, W. 7, Ruf 278-79.

Färbermeister für Strümpfe und Garne von einem größeren Unternehmen gesucht. Angebote unter 3212 an die LZ. 31183

Tüchtige Bürokraft, perfekt in Stenographie u. Maschineschreiben, für sofort oder später gesucht. Baumeisetr W. Rusch, Str. der 8. Armee 33 (alt 272).

Masseur gesucht Meisterhausstraße 69 (neu), II. 31380

Wirker und Scherer für Kettenstühle sofort gesucht. Christian-Krause-Straße 20. 31340

Kräft. Laufbursche, jung (deutschsprechend), wird gesucht. Zu melden im Geschäft Erna Belter, Clausewitzstraße 21. 31539

Direktions-Sekretärin, perfekt in Stenographie, Schreibmaschine u. allen Sekretariatsarbeiten, wird von Großunternehmen in Litzmannstadt zum baldigen Eintritt gesucht. Handgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe von Referenzen unter 4567 an die LZ. erbet.

Suche sofort Stenotypistin, auch Anfängerin, auch ältere, evtl. halbe Tage. Vorstellen Baugeschäft Richters Erben, Gladbacher Straße 9, II, von 15—17 Uhr.

Jüngere Stenotypistin, perf. in deutscher Sprache, zum baldigen Antritt gesucht. Vorzustellen: Ohlendorff & Co., Kommanditgesellschaft, Eisenbeton-, Hoch- u. Tiefbau, Betonstraßenbau, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 67.

Junges Fräulein, gebildet, die Maschine schreiben kann, für Büro gesucht Angeb. u. 3194 an d. LZ.

Tüchtige Wäschenäherin, die auch sticken kann, zur Ausfertigung besserer Bettwäsche, die in meinem oder außer dem Hause genäht werden kann, gesucht. Fernruf 123-26. 31413

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Buchführung. Angebote unter 3254 an die LZ. 31407

Textileinkäufer kann noch Einkauf für größ. Einzelhandlung übernehmen. Angebote unter 3236 an die LZ. 31537

Deutsche (Altreich) sucht Beschäftigung in frauenlosem Haushalt, Litzmannstadt oder Umgebung. Angebote unter 3250 an die LZ.

Junger Textiltechniker sucht entsprechenden Posten als Hilfe für den Betriebsleiter. Angebote unter 118 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstr. 10.

Interessenwahrnehmung in Berlin und Leipzig bei Behörden, Dienststellen und Wirtschaftsgruppen übernimmt Berliner Kaufmann. Persönliche Rücksprache in Litzmannstadt bis zum 21. 11. möglich. Angeb. u. 1369 an die LZ.

Erfahrener Bilanzbuchhalter und Organisator sucht stundenweise Beschäftigung. Zuschriften unter 3197 an die LZ. erbeten. 31341

Korrespondentin, perfekte Bürokraft, Deutsche (Altreich), sucht Stelle, verbunden mit Reisetätigkeit. Angeb. u. 3253 an die LZ.

UNTERRICHT

Lehrerin zu 2 Kindern d. 3. Klasse wird für Nachmittagunterricht gesucht. Angeb. u. 3252 an d. LZ.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer ab 15. 11. frei Ecke Dessauer u. Danziger Straße. Angebote unter 3256 an die LZ.

MIETGESUCHE

Wirtschaftsprüfer sucht zum 1. Dezember 2 gut möblierte Zimmer für 2 Mitarbeiter (viel auf Reisen). Angeb. u. 3239 an die LZ.

1-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter 3232 an die LZ.

Möbliertes Zimmer, auch Pensionszimmer, für Dauermieter, Angestellter aus dem Altreich, für sofort oder später gesucht. Gefl. Zuschriften erbeten an Monteur Kutschka, hier, Ulrich-von-Hutten-Straße 6. 31358

Polizeibeamter, verh., sucht heizbares möbliertes Zimmer mit 2 Betten, Küchenbenutzung. Angebote unter 3246 an die LZ.

Zwei Zimmer, möbl., oder Teilwohnung, in sauberem Hause von Dauermieter, möglichst Zentrum, sofort gesucht. Angebote unter 3241 an die LZ. 31382

Mediziner sucht im Zentrum der Stadt gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Angebote unter 3231 an die LZ. zu richten.

VERKÄUFE

Klavier, gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft Schlageterstr. 44, Geschäft für künstliche Blumen, Ruf 160-54. 31543

Scotch-Terrier (Hündin, schwarz), etwa 3 Monate alt, mit Ia Stammbaum, zu verkaufen. Näheres Fernruf Lentschütz 71. 31334

Winter - Damenmantel, elegant, schwarz, hohe Gummistiefel zu verkaufen. Ruf 100-62. 31371

Pelzmantel (Wildkatze) für schlanke mittlere Figur zu verkaufen Scharnhorststraße 18, W. 9a, von 11—13 Uhr. 31393

Klavier, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter 3255 an die LZ.

Bronzelampe mit 4 Ecklampen und Rokokospiegel zu verkaufen. Gebrauchtwarengeschäft, Horst-Wessel-Straße 9. 31374

3 Stühle, 2 Sessel, Eiche, schwarz, billig zu verkaufen Danziger Straße 148, W. 68. 31147

Destillier-Apparat, 100 Liter/Std., zu verkaufen. Anfragen Alexandrow, Ruf 5. 31349

KAUFGESUCHE

Kaufe Tafelpiano, Piano, Spinett oder kleinen Flügel. Preisangebote unter 1462 an die LZ. erbet.

Mikroskop - Füllhalter kauft Dr. Malygin, Lutomiersk. 31274

Handwagen (gut erhalten), mögl. gummibereift, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3247 an die LZ.

Gebrauchtes Harmonium, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften an die ev. Gemeinde, Kutno, Hermann-Göring-Str. 15, erbeten.

Überziehschuhe (für Damen), Gr. 38, gesucht. Angebote unter 3240 an die LZ. 31383

Kaufe 4—5 - Tonn - Rollwagen mit Gummibereifung und Pferden, evtl. auch ohne Pferde. A. Kalenbach, Lebensmittel-Großhandlung, Ziethenstraße 240 (92), Fernsprecher 156-21.

Eiserne Gußformen zur Herstellung von Zementwaren zu kaufen gesucht. Angebote unter A. Z. 148 an Ann.-Exp. Holtzendorff, Bromberg, Albert-Forster-Straße 5.

Kaufe alte Möbel, Pelze, Teppiche, Kleider, Kristall, Porzellan usw. Buschlinie 127. 31411

Scheuertücher, sowie Bohner-, Staub-, Polier- und Wischtücher, auch in Stücken, die wir nähen, sowie Schnürsenkel zu kaufen gesucht. W. Wolter, Varel (Oldenb.), Hindenburgstraße 17.

Alte Blumentöpfe kauft laufend die Stadtgärtnerei in Pabianice. Größ. Mengen werden abgeholt. Angebote sind an die Stadtgärtnerei Pabianice, Pastor-Zimmer-Park 5, zu richten.

WERBE-ANZEIGEN

FAMILIENANZEIGEN

Am 11. 11. 1941 entschlief nach langem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

August Voigt

im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung unseres Entschlafenen findet am Freitag, dem 14. 11., um 15.30 Uhr von der Totenhalle des evang. Friedhofes in Radegast statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Am 12. November 1941 verschied nach langem, schwerem Leiden meine teure Gattin, unsere über alles geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Verwandte

Karoline Lehmann

geb. Matis

im 76. Lebensjahr. Die Beerdigung der Entschlafenen findet heute, Freitag, den 14. 11. 1941, um 14 Uhr von der Leichenkapelle des evang. Friedhofes, Trommelstraße (Doly), aus auf dem dortigen Bapt.-Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 13. 11. 1941 unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Paula Jaschke

geb. Wolski

im Alter von 67 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 15. 11. 1941, um 16 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes, Artur-Meister-Str. (Wiesnerstr.) aus statt.

In tiefem Schmerz:

Die Hinterbliebenen

Geschäfts-Anzeigen

Sie sollten stets daran denken, daß wir alle Kunden immer auf das Beste bedient haben. Wenn das in heutiger Zeit nicht immer möglich sein kann, weil die Größe des Zeitgeschehens zur Einschränkung verschiedener Artikel zwingt — dann sollten Sie nicht gleich verstimmt sein, sondern sich der berechtigten Vorfreude hingeben, daß morgen schon wieder alles anders sein kann. Darauf freuen wir uns mit Ihnen. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg und Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98.

Ein Mann .... sieht immer gut aus, wenn er sich in einem ersten Spezialgeschäft beraten läßt. Auch heute kann man mit wenig Mitteln seinem Äußeren eine gepflegte Note geben. Herren-Moden Kurt Dressler. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 124, Ruf 129-96.

Sondermeldung
und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung
kauft ständig Alteisen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Bauglaserei Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-02. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen. Schaufensterscheiben sowie auch andere in allen Stärken lieferbar.

Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarfs - Großhandel Schmidt, Fuchs und Co. Buschlinie 45, Litzmannstadt. Rufen Sie Fernruf 137-26 oder 210-16. Wir liefern durch eigenen Transportdienst schnell und zuverlässig.

Schrott, Altmetalle
jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Geldschrank-
und Kassenreparaturen, umarbeiten von Schlössern usw. Firma Karl Zinke, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 78 (alt 16), Fernruf 224-19 Inhaber Bruno Zinke.

Entwanzungen
führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „Parfluid", Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 129-58. Neuzeitliche Methoden: kein Ausräumen, kein Verkleben, ungiftig. Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten u. behördlichen Aufträgen.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Freitag, 14. Nov., 20.00 „Die vier Gesellen", Lustspiel von Jochen Huth. — Sonnabend, 15. November, 20 Uhr, 6. Vorst. für die Sonnabend-Miete, Erstaufführung „Marietta", Operette von Walter Kollo. — Sonntag, 16. November, 15.00 Uhr Vorstellung f. d. Deutsche Reichspost „Die vier Gesellen", Lustspiel von Jochen Huth. — 20.00 Uhr „Marietta", Operette von Walter Kollo. — Montag, 17. Nov., 20.00 Uhr „Katte", Schauspiel von Hermann Burte. HJ.-Ring 1. — Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor d. Aufführungstag. — 2. Rate auf Dauermiete: die rückständigen Beträge werden sofort kostenpflichtig eingezogen.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.15, 17.00, 20.00 Uhr Erstaufführung des neuen großen Ufa-Films „Annelie" mit Luise Ullrich, Carl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Käthe Haack, Albert Hehn. Jugendl. über 14 Jahren zugel. Freitag bis Montag, 12.30 Uhr: Der neue Märchentonfilm „Das tapfere Schneiderlein". Sonntag, 10.00 und 11.45 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.15, 17.00, 20.00 Uhr 2. Woche „Komödianten" mit Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Henny Porten, Richard Häußler, Ludwig Schmitz. Jug. üb. 14 J. zug. — Sonntag, 10.30 und 12.15 Uhr „Das tapfere Schneiderlein".

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Täglich 14.00, 17.00, 20.00, sonntags auch 14.00 „Ich klage an..." Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 „Land der Liebe" mit Matterstock.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 „U-Boote westwärts". Jugendl. erl.

Dell, Buschlinie 123. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Hochzeit am Wolfgangsee". Jug. ab 7 Jahre erl.

Europa, Schlageterstraße 20 — geschlossen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 15.30 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Heimat". Jugendl. ab 14 Jahr. erl.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30, 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Nanette". Jugendprogramm um 15 Uhr, sonnt. um 10 Uhr „Jonny stiehlt Europa" mit Harry Piel

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Mutter" mit Benjamino Gigli

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Herz geht vor Anker".

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Du kannst nicht treu sein" mit Lucie Englisch. Für Jug. erl.

Mimosa, Buschlinie 170. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags 13.00 Uhr „Musik im Blut". Für Jugendl. erl.

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 17. November „Die schwedische Nachtigall".

VERGNÜGUNGEN

Wehrmachtwunschkonzert.
Die bestellten Karten für das Wunschkonzert müssen bis spätestens heute, 12 Uhr, in der Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Albert-Breyer-Straße 5, abgeholt werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Eintritt nur zu der auf der Karte vermerkten Veranstaltung erfolgen kann.

Fünf Herren im Alter bis zu 20 Jahren werden noch zum Ausgleich der Paare in dem heute beginnenden Tanzkursus aufgenommen. Letzte Anmeldungen heute noch zwischen 13 bis 14 Uhr und 19 bis 19.30 Uhr in der Privat-Tanz-Schule Wismann, Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00.

VERANSTALTUNGEN

Einladung. Am Sonntag, d. 16. November 1941, findet um 15.30 Uhr in Tuschin im Deutschen Hause, die Gründungsfeier der NS.-Kriegerkameradschaft Tuschin statt. Sämtl. deutschen Volksgenossen im Orte und in der Umgebung werden dazu herzlichst eingeladen. Der Kameradschaftsführer. I. A. Witt.

VERLOREN

Rückkehrerausweis 098 186 auf den Namen Edith Alice Banks abhandengekommen. Abzugeb. Moltkestraße 199, W. 12, Ruf 137 09 oder 182 43. 31404

Ausweis der Deutschen Volksliste, Lebensmittel-, Kohlen-, Kleiderkarte, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, polizeiliche Anmeldung, Bezugschein der Ernestine Klöpper, Albrecht-Thaer-Str. 10, abhandengekomm.

Einbürgerungsurkunde, Umsiedlerausweis Nr. 430 649, Waffenerwerbsschein 190 283 des Jakob Haas, Kohlenkarte der Berta Edinger, und 116 RM. verloren. Dorf Antoniew, Gem. Lutomiersk. Gegen Belohnung abzugeben Antoniew Nr. 7. 31384

AMTLICHES

Der Reichsstatthalter für das Wartheland

Betr. Zuteilung von Bohnenkaffee. In der 31. Zuteilungsperiode vom 15. 12. 1941 bis 12. 1. 1942 erhalten die deutschen Versorgungsberechtigten einschließlich der deutschen Selbstversorger, die bis zum 16. 11. 1941 das 18. Lebensjahr vollendet haben, 60 g Bohnenkaffee. Der Ausweis zum Bezug von Bohnenkaffee wird im Laufe dieser Woche durch die Ernährungämter ausgegeben. Der Bestellschein über 60 g Bohnenkaffee für die 31. Zuteilungsperiode ist umgehend bei dem Verteiler abzugeben, bei dem der Versorgungsberechtigte Kaffee zu beziehen wünscht. Der Stammabschnitt des „Ausweises zum Bezug von Bohnenkaffee" ist mit dem Firmenstempel durch den Verteiler zu versehen. Die Letztverteiler haben die gesammelten Bestellscheine für die 31. Zuteilungsperiode auf Bogen aufzukleben und bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt Abt. B sofort einzureichen. Die Kaffeehändler haben die Bezugscheine sofort an ihre Vorlieferanten weiterzugeben. Über die Ausstellung von Bezugscheinen für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte erteilen die Ernährungsämter nähere Auskunft. Gültig für den Reichsgau Wartheland.

Posen, den 10. November 1941.

Der Reichsstatthalter
Landesernährungsamt Abt. B.

Achtung, Rückwanderer! Wolhynien-, Galizien- und Narewdeutsche! Der SS-Ansiedlungsstab, Städtischer Einsatz, führt am 18., 19., 20. November 1941 eine Erfassung mit anschließender Nachbetreuung für die Kreise Welun und Kempen durch. In Frage kommen alle diejenigen in den Städten und Dörfern dieser beiden Kreise wohnenden galizien-, wolhynien- und narewdeutschen Rückwanderer, die einem nichtbäuerlichen Berufe angehören. Die Erfassung für den Kreis Welun findet am 18. 11. 41 in der Stadt Welun in der Aula, Landsberger Straße, statt. Die Erfassung für den Kreis Kempen findet am 19. und 20. 11. 41 in der Stadt Kempen im Deutschen Haus statt, und zwar: am 19. 11. 41 die Buchstaben A—K am 20. 11. 41 die Buchstaben L—Z. Die öffentlichen Dienststunden sind an diesen Tagen von 9 bis 17 Uhr. An diesen Tagen haben sich die Haushaltsvorstände oder, sofern diese verhindert sind, deren gesetzliche Vertreter, zu den vorstehend angeführten Zeiten einzufinden. Über folgendes wird Auskunft verlangt: Namen, Alter, Rückkehrerausweisnummer aller Familienmitglieder, Berufsausbildung, Verdienst und Arbeitsstelle eines jeden vollberufstätigen Familienmitgliedes vor der Umsiedlung und jetzt, desgleichen die Wohnungslage. Für die Erfassung haben die Umsiedler sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Umsiedlerpapiere, wie Rückkehrerausweis, Einbürgerungsurkunde, O-Karte, Vermögensliste usw. von allen Familienangehörigen vorzulegen. Wer es versäumt, sich zu dieser Erfassung zu melden, wird in die abschließende Rückwandererkartei nicht aufgenommen und kann damit Rechten verlustig gehen, die ihm als Rückwanderer zustehen. Der Leiter des Städtischen Einsatzes SS-Ansiedlungsstab Litzmannstadt, gez.: Dietrich, SS-Obersturmbannführer.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Betr.: Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande der Vereinigten Wurstmacher in Litzmannstadt, Böhmische Linie 36, ist erloschen. Die am 16. 10. 41 angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.

Litzmannstadt, den 10. 11. 1941.

Der Polizeipräsident.

Amtsgericht Pabianice

2 F 1/41. **Beschluß.** In dem Aufgebotverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Landwirtes Wladislaus Gola (Golia), geboren am 8. April 1888 in Ziobnica, zuletzt wohnhaft gewesen in Ziobnica, Gem. Kleszczow, Krs. Lask, hat das Amtsgericht in Pabianice am 31. Oktober 1941 beschlossen: Der verschollene Landwirt Wladislaus Gola wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes des Wladislaus Gola wird der 1. November 1914 festgestellt. Die Kosten des Verfahrens, einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten trägt der Nachlaß des Verschollenen.

Pabianice den 31. Oktober 1941.

Das Amtsgericht.

---

2 F 1/41. **Beschluß.** In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Färbermeisters Adolf König, geboren am 14. November 1903 in Karnischewice, zuletzt wohnhaft gewesen in Pabianice, Hosengasse 8, hat das Amtsgericht in Pabianice am 31. Oktober 1941 beschlossen: Der verschollene Adolf König wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes des Adolf König wird der 6. September 1939 24 Uhr festgestellt. Die Kosten des Verfahrens, einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten der Antragstellerin, trägt der Nachlaß des Verschollenen.

Pabianice, den 31. Oktober 1941.

Das Amtsgericht.

Landrat Kempen

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauentierbestande der Frau Elisabeth von Heydebreck, Schirmenau-Gut, Amtsbezirk Altwerder-Land ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden.

Kempen/Wartheland, 11. 11. 1941.

Der Landrat.

HANDELSREGISTER

Neueintragungen:

H. R. A. 11. Firma „Textilwaren E. Bellermann & Co." in Pabianice (Schloßstraße 15). Gesellschafter sind die Kaufleute Eugen Bellermann und Alfred Hannig, beide in Pabianice. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. November 1940. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 30. Oktober 1941.

H. R. A. 2 (Os.). „Wilhelm Kaempfe, Holzhandlung" in Osorkow (Adolf-Hitler-Str. 4). Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Kaempfe in Osorkow. Die Ehefrau Nina Kaempfe, geb. Waldmann, in Osorkow ist Prokura erteilt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 7. November 1941.

H. R. A. 4 (Pab.). „Felix Keil & Co." in Pabianice (Hindenburgplatz 8). Dem Ingenieur Erwin Kaiser in Pabianice ist Prokura erteilt. Er ist in Gemeinschaft mit einem der Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Die Gesellschafter Erwin Kaiser und Erwin Mees sind aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft wird nunmehr entweder von beiden Gesellschaftern gemeinsam oder von einem Gesellschafter gemeinschaftlich mit einem Prokuristen vertreten. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 30. Oktober 1941.

H. R. A. 22741. „J. Scheerschmidt & Co." in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 224). Jeder der Gesellschafter ist nunmehr allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 1. November 1941.

H. R. A. 5344. „Keilich und Golda" in Litzmannstadt (Spinnlinie 257). Jeder Gesellschafter ist nunmehr allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 1. November 1941.

H. R. A. 86. „Alexander Zunin" in Litzmannstadt (Moltkestraße 10). Die Beschlagnahme des Unternehmens durch die HTO. und die Änderung der kommissarischen Verwaltung ist aufgehoben. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 6. November 1941.

N. S. R. L.

Pabianicer Turn- und Sportgemeinschaft. Die für Sonnabend, den 15. 11. angesetzte Hauptversammlung kann wegen Erkrankung des Gemeinschaftsführers nicht stattfinden.

VERSCHIEDENES

Wer kann Pelzmantel (Persianer) ausbessern? Meisterhausstraße 40, W. 3. 31540

Ziegelgrus unentgeltlich Schlageterstraße 7 abzuholen.

Geschäfts-Anzeigen

Porzellan? — —
dann E. und K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln so wie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. Besuchen Sie unsere neugestalteten Verkaufsräume. Wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich. Ruf 120-66

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Nach wie vor ist es
mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobedarf und den erforderlichen Papier- und Schreibwaren bestens zu versorgen. Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstr. 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.

Jetzt die Fenster gut dicht machen —
denn im Winter ist jeder Luftzug unangenehm. Neuverglasungen u. Reparaturen führt zu Ihrer Zufriedenheit aus die Bauglaserei Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-02

Zarte, duftige Damenwäsche,
Strümpfe, Handschuhe, Blusen und Schals finden Sie auch heute noch in einer erfreulich guten Auswahl. Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern. E. & St. Weilbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96.

Pharmazeutische Großhandlung
Ludwig Spieß und Sohn AG., komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Elektro-Anlagen
aller Art. Licht-, Kraft- und Signalanlagen durch Alois Reimann, Meisterhausstraße 96, Ruf 264-74 Litzmannstadt. Schnell, sauber und zuverlässig.

Kaufe ständig
Kleidung, Kristall, Möbel, Porzellan, Musikinstrumente. An- und Verkauf von Altwaren jeglicher Art. Karl Krüger, Litzmannstadt, Ostlandstraße 139, Ruf 201-37.

L-itzmannstädter
Textilindustrieerzeugnisse führt neben den Erzeugnissen des Altreichs Ludwig Kuk, das Haus der zufriedenen Kunden, Adolf-Hitler-Straße 47

Ich gebe bekannt,
daß ich meinen Damen- u. Herren-Friseursalon eröffnet habe. Erstklassige Bedienung! Ein Versuch genügt, um sich zu überzeugen. Damen- und Herren- Friseursalon Christian Gerber, Litzmannstadt, Moltkestraße 120 (alt 208).

Berufskleidung und Schürzen
schonen den Anzug oder das Kleid und sparen Ihnen wertvolle Punkte ein. Ich nehme gern Ihren Auftrag entgegen und fertige in eigener Werkstatt an. Gertrud Janowski, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 74/76, Ruf 163-42

Artur Fulde u. Sohn,
Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Fernruf 193-28 und 193-29. Papiergroßhandlung — Das Spezialhaus für Verpackungsmaterial. Zuverlässige Bedienung.

Malerarbeiten
Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-36.

Rundfunkgeräte
und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17

Verdunkelungsrollos
in verschiedenen Breiten und in erstklassiger Ausführung eingetroffen. Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Str.) Ruf 171-00

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung
A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Fiedler & Kubitschek,
Chemische Reinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58, Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33, Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filialen in Pabianice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weidengasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Webeblätter,
in Pechbund und Zinnguß, Stahldraht-Litzen, Schaftstäbe, runde u. ovale Stäbe u. Webereiutensilien, in der Webereiutensilien - Fabrik Zerbel und Prenzlau, Litzmannstadt, Schlieffenstraße 73 (früher Lindenstr.) Ruf 115-12.

Punktfrei
sind: Strumpf- (Laufmaschen) - Reparaturen. Textileinzelhändler, richtet Annahmestellen ein. Ihr helft wertvolles Volksgut erhalten. Anfragen an Litzmannstädter Zeitung unter 3085.

Fuhrunternehmen „Spedo",
Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Alteisen, Lumpen, Papier,
Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 241, Ruf 129-97.

Bauglaserei,
Glasschleiferei und Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung, schnelle und prompte Bedienung, fachmännische Ausführung. A. Michelson, Hermann-Göring-Straße 106, (früher 38), Ruf 183-18.

Glaserwerkstatt
übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Buchdruck-Klischees
R. Borkenhagen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72

An- und Verkauf,
Johanna Suetz, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 68, An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln, antiken Gegenständen, Gemälden, Pelzen, Teppichen, Porzellan, Kristall und anderen Gegenständen.

Transporte und Spedition
nach allen Richtungen erledigt prompt und zuverlässig das allbekannte Speditionshaus u. Bahntransportunternehmen C. Hartwig AG., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 40, Ruf 106-04, Möbeltransporte aller Art.

Schlüssel
zu Geldschränken, Kassetten, Schnappschlössern, Yale - Aufzügen, Autos und so weiter liefert schnellstens Geldschrankbau und Maschinenfabrik Karl Zinke, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 78 (alt 16) Fernruf 224-19

WERBE-ANZEIGEN

Die Schicksalsmelodie eines Lebens!
Luise Ullrich
in dem neuen großen Ufa-Film
Annelie
mit
Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Käthe Haack, Albert Hehn
Spielleitung: Josef v. Baky
Die Deutsche Wochenschau
„Können Tiere denken?", Ufa-Kulturfilm
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
Heute Erstaufführung 14.15, 17, 20 Uhr
CASINO

Der Spitzenfilm der Bavaria
Komödianten
Letzte Tage!
Nur noch bis einschließlich Montag
RIALTO

Volksbildungsstätte Litzmannstadt
Eröffnungsveranstaltung zur Buchausstellung und
Dichterstunde
Der Dichter aus dem Sudetengau
Hans Watzlik
liest aus eigenen Werken.
Musikalische Umrahmung:
Sonnabend, den 15. November 41
17.30 Uhr, Großer Saal
Eintrittskarten: Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte, Meisterhausstr. 94, Theaterkasse, Adolf-Hitler-Straße

Privat-Tanz-Schule
Wismann
Adolf-Hitler-Str. 88, Ruf 260-00
Ich nehme noch fünf Herren im Alter bis zu 20 Jahren zum Ausgleich der Paare im
Freitag-Abend-Kursus
Beginn heute um 19.30 Uhr

RU-MA
FICHTENNADEL-BADESALZ
EMIL u. RUDOLF MATZ
LITZMANNSTADT
Danziger Straße 59, Ruf 148-34

Die echten
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt stets mehr begehrt
sind erhältl. in allen Apotheken und Drogerien